



# Wortprotokoll

über die 23. Sitzung der

## Vollversammlung des Stadtrates der Landeshauptstadt München

vom 25. Februar 2016

(öffentlich)

**Oberbürgermeister**

Reiter

**2. Bürgermeister**

Schmid

**3. Bürgermeisterin**

Strobl

**bfm. Stadtratsmitglieder**

siehe Anwesenheitsliste

**ea. Stadtratsmitglieder**

siehe Anwesenheitsliste

**ferner**

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter  
der Verwaltung

**Protokoll**

Strzelczyk, Peisl, Zürner, Niedermayer, Bock, Maier,  
Frei, Uhner

## Anwesenheitsliste der Vollversammlung vom 25. Februar 2016

Oberbürgermeister Reiter

2. Bürgermeister Schmid

3. Bürgermeisterin Strobl

### Ehrenamtliche Stadratsmitglieder:

#### **CSU:**

StR Dr. Babor

StRin Burkhardt

StRin Caim

StR Dr. Dietrich

StRin Frank

StRin Grimm

StRin Kainz

StR Kuffer

StRin Dr. Menges

StR Offman

StRin Dr. Olhausen

StRin Pfeiler

StR Podiuk

StR Pretzl

StR Quaas

StR Sauerer

StR Schall

StR Schlagbauer

StR T. Schmid

StR Schmidbauer

StR Seidl

StR Stadler

StR Straßer  
StR Dr. Theiss  
StR Zöller

**SPD:**

StRin Abele  
StR Amlong  
StRin Boesser  
StRin Burger  
StRin Dietl  
StRin Hübner  
StR Kaplan  
StR Liebich  
StR Lischka  
StRin Messinger  
StR Müller  
StR Naz  
StR Reissl  
StRin Rieke  
StR Röver  
StR Rupp  
StR H. Schmid  
StRin Schönfeld-Knor  
StRin Dr. Söllner-Schaar  
StRin Volk  
StR Vorländer  
StRin Zurek

## **Bündnis 90/**

### **Die Grünen/RL:**

StR Bickelbacher  
StR Danner  
StRin Demirel  
StRin Dietrich  
StRin Habenschaden  
StRin Hanusch  
StRin Koller  
StR Krause  
StRin Krieger  
StR Monatzeder  
StRin Nallinger  
StR Niederbühl (RL)  
StR Dr. Roth

## **Freiheitsrechte, Transparenz und**

### **Bürgerbeteiligung:**

StR Dr. Heubisch (FDP)  
StR Dr. Mattar (FDP)  
StRin Neff (FDP)  
StR Ranft (Piraten)  
StR Zeilinhofer-Rath (HUT)

### **Bürgerliche Mitte – FW/BP:**

StR Altmann (FW)  
StR Dr. Assal  
StR Progl (BP)

**DIE LINKE.:**

StR Oraner

StRin Wolf

**ÖDP:**

StRin Haider

StR Ruff

**ALFA:**

StR Schmude

StR Wächter

**Bürgerinitiative**

**Ausländerstopp (BIA):**

StR Richter

## **Berufsmäßige Stadtratsmitglieder:**

Bfm. StR	Dr. Blume-Beyerle
Bfm. StR	Dr. Böhle
Bfm. StRin	Hingerl
Bfm. StR	Dr. Küppers
Bfm. StR	Markwardt
Bfm. StRin	Meier
Stadtbaurätin	Prof. Dr. (I) Merk
Stadtkämmerer	Dr. Wolowicz
i. V.	Herr Jagusch
i. V.	Herr Scheifele

## Inhaltsverzeichnis

Zur Tagesordnung.....	13
<u>StRin Wolf:</u> .....	13
<u>OB Reiter:</u> .....	13
<u>StR Dr. Mattar:</u> .....	13
<u>OB Reiter:</u> .....	14
Wahl der Leitung von Baureferat, KVR, POR, RBS und Stadtkämmerei.....	15
<u>StR Reissl:</u> .....	15
<u>StR Ruff:</u> .....	15
<u>OB Reiter:</u> .....	16
<u>OB Reiter:</u> .....	16
Wahl der Leitung des Baureferates.....	18
<u>StR Reissl:</u> .....	18
<u>OB Reiter:</u> .....	18
<u>StR Kuffer:</u> .....	19
Wahl der Leitung des Kreisverwaltungsreferates.....	20
<u>StR Vorländer:</u> .....	20
<u>OB Reiter:</u> .....	20
<u>StR Oraner:</u> .....	20
<u>Bfm. StR Dr. Böhle:</u> .....	20
<u>StR Kuffer:</u> .....	21
<u>Bfm. StR Dr. Böhle:</u> .....	21
Wahl der Leitung des Personal- und Organisationsreferates.....	22
<u>OB Reiter:</u> .....	22
<u>StR Podiuk:</u> .....	22
<u>OB Reiter:</u> .....	22
<u>StR Kuffer:</u> .....	22

StR Kuffer:.....	23
StR Dr. Dietrich:.....	23
Wahl der Leitung des Referates für Bildung und Sport.....	24
OB Reiter:.....	24
StRin Dietl:.....	24
OB Reiter:.....	25
StR Kuffer:.....	25
StR Vorländer:.....	25
StR Kuffer:.....	26
StRin Zurek:.....	26
Wahl der Leitung der Stadtkämmerei.....	27
StR Kaplan:.....	27
StRin Wolf:.....	27
OB Reiter:.....	27
StRin Wolf:.....	27
StK Dr. Wolowicz:.....	27
OB Reiter:.....	29
StR Kuffer:.....	29
StR Kuffer:.....	30
StK Dr. Wolowicz:.....	30
Vor Eintritt in die Tagesordnung.....	31
OB Reiter:.....	31
StR Schmude:.....	31
OB Reiter:.....	31
StR Schmude:.....	32
Ausschreibung der Stelle der Leitung des Sozialreferates.....	33
OB Reiter:.....	33
IT-Kommission.....	33
Umbesetzung im Kinder- und Jugendhilfeausschuss.....	34

Zur Tagesordnung.....	34
OB Reiter:.....	34
Bestätigung von Ausschussbeschlüssen.....	35
Erlass einer Erhaltungssatzung nach § 172 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 BauGB.....	35
Elektromobilität 7.....	36
StR Altmann:.....	36
Kulturelle Nutzung im Bereich des Kopfbaus der ehemaligen Stückguthalle.....	37
BM Schmid:.....	37
Herr Scholz, Vorsitzender des BA 21:.....	37
BM Schmid:.....	40
StRin Haider:.....	40
StRin Dr. Söllner-Schaar:.....	42
StRin Habenschaden:.....	44
StR Dr. Heubisch:.....	46
Bfm. StR Markwardt:.....	47
Dipl.-Ing. Freiherr von Thermann (GWG):.....	48
StBRin Prof. Dr. (I) Merk:.....	50
StRin Haider:.....	51
StBRin Prof. Dr. (I) Merk:.....	51
StR Dr. Heubisch:.....	52
Bfm. StR Markwardt:.....	52
Ressourcenbedarf Unterbringung, Betreuung und Versorgung von Flüchtlingen.....	53
BM Schmid:.....	53
StK Dr. Wolowicz:.....	53
StR. Dr. Mattar:.....	55
StR Wächter:.....	55
StK Dr. Wolowicz:.....	56
Bfm. StR Dr. Böhle:.....	56
BM Schmid:.....	56

StR Dr. Mattar:.....	57
StR Kaplan:.....	58
StR Dr. Roth:.....	59
StRin Wolf:.....	60
StR Altmann:.....	61
StR Wächter:.....	62
StRin Messinger:.....	63
StR Dr. Mattar:.....	64
StR Kuffer:.....	64
StR Wächter:.....	65
StK Dr. Wolowicz:.....	66
Bfm. StRin Meier:.....	68
StR Altmann:.....	69
StK Dr. Wolowicz:.....	69
StR Richter:.....	69
BM Schmid:.....	72
StR Wächter:.....	73
Bebauungsplan mit Grünordnung Nr. 1769 a - Ratzingerplatz.....	74
StR Amlong:.....	74
StR Bickelbacher:.....	76
StR Dr. Mattar:.....	77
StR Kuffer:.....	77
Stellv. Referent Dr. Melchior:.....	78
Bfm. StR Markwardt:.....	79
Islamzentrum, reserviertes Grundstück im Kreativquartier.....	80
StR Richter:.....	80
BM Schmid:.....	81
Stärkung der Konkurrenzfähigkeit der LH München auf dem Arbeitsmarkt.....	82
Konfliktmanagement bei der Landeshauptstadt München.....	82

Betriebliches Gesundheitsmanagement bei der Landeshauptstadt München.....	83
Ausbildung im Hoheitsbereich.....	83
Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention.....	84
Anpassung der Personal- und Raumausstattung des Amtes für Wohnen und Migration.....	84
StR Richter:.....	84
BM Schmid:.....	85
StR Richter:.....	85
BM Schmid:.....	86
StR Wächter:.....	86
Anpassung der Personalausstattung im Amt für Wohnen und Migration.....	87
Einrichtung Young Refugee Center (YRC) für unbegleitete Minderjährige.....	87
StR Richter:.....	87
BM Schmid:.....	88
StR Richter:.....	89
Erweiterung der Unterstützung für Flüchtlingskinder und ihre Familien.....	89
Kapazitätsänderung für den Aufgabenbereich Maßnahmen im Zusammenhang mit psychisch kranken Menschen.....	90
Personalbedarf beim Sachgebiet Infektionshygiene/Medizinalwesen.....	90
Gesundheitsversorgung von Flüchtlingen III.....	90
Meldepflichtige Infektionskrankheiten im Asylbereich.....	91
Schulbauoffensive 2013-2030.....	91
StRin Volk:.....	91
Verstetigung des interkulturellen Ehrenamtlichenprojekts „BildungsBrückenBauen“.....	92
Wachstum des Geschäftsbereichs KITA.....	93
Bedarfsorientierte Budgetierung für ausgewählte Städtische Berufsschulen.....	93
Änderung der Satzung der Landeshauptstadt München über die Zulassung zur Städtischen Fachschule für Maschinenbau-, Metallbau-, Informatik- und Elektrotechnik.....	93
Betreuung der pädagogischen Netze an beruflichen Schulen.....	93
Münchner Stadtbibliothek, Monacensia.....	94
Münchner Stadtmuseum: Weiterentwicklung der Von Parish Kostümbibliothek.....	94

Münchner Stadtmuseum, Entwicklungsperspektiven.....	94
Förderung von Kinder- und Jugendtheaterproduktionen der freien Szene.....	94
Gewährung von Zuwendungen für verschiedene Kultureinrichtungen im Haushaltsjahr 2016.....	95
Anpassung des Personalbedarfes der Geschäftsleitung des Kreisverwaltungsreferats.....	95
Personalbedarf der Geschäftsleitung des Kreisverwaltungsreferats nach Ablauf befristeter Stellen.....	96
Personalbedarf in der Fahrzeugzulassungs- und Fahrerlaubnisbehörde.....	96
Neuordnung und Personalbedarf in der Straßenverkehrsbehörde.....	97
Durchführung der Ortskundeprüfung für Taxi und Mietwagen.....	97

## Öffentliche Sitzung

**Beginn:** 09:10 Uhr

**Vorsitz:** OB Reiter

## Zur Tagesordnung

StRin Wolf:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich beziehe mich auf eines unserer ausgeteilten Blätter. ÖDP und DIE LINKE. wollen beim Durchgehen der Tagesordnung bei zwölf Tagesordnungspunkten im B-Teil jeweils den ursprünglichen Antrag des Referenten zur Abstimmung stellen, und wir haben diesen Antrag auf einem Blatt zusammengefasst. Wir wollen nicht jeden einzelnen Punkt aufrufen und zur Debatte stellen, weil ich denke, wir haben in den Ausschüssen darüber ausführlich diskutiert. Danke.

OB Reiter:

Dankeschön. Das halte ich für sehr zweckmäßig, wenn es denn sein muss.

StR Dr. Mattar:

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren, gestern Abend haben wir vom Kämmerer eine Vorlage zu den verschiedenen Posten bekommen, die zu Erhöhungen führen. Wir würden dazu gerne eine verbundene Diskussion führen, allerdings ist es für uns momentan noch etwas schwierig, die Posten den jeweiligen Tagesordnungspunkten zuzuordnen. Vielleicht wissen Sie alle Punkte, auf die sich Ihre Liste bezieht, aber die Liste geht kreuz und quer, so dass man nicht in der Lage ist, jetzt auf die Schnelle alle Punkte aufzurufen.

Deshalb würde ich bitten, dass wir jetzt erst die Wahlen durchführen und danach die öffentliche Tagesordnung durchgehen. Dann können wir die einzelnen Punkte aufrufen und eine verbundene Diskussion dazu führen. Die Punkte, die ÖDP und DIE LINKE. anführen, sind natürlich auch dabei. Ich glaube nicht, dass wir so Zeit verlieren.

Bei dieser verbundenen Haushaltsdiskussion hätte ich die Bitte, dass der Kämmerer noch einmal ausführlich erläutert, wie das Verfahren insgesamt abläuft. Wenn ich es richtig verstanden habe,

wird eine Stelle erst eingerichtet, wenn der Nachtragshaushalt verabschiedet ist. Wir haben vor, das erst im Oktober zu tun. Mir ist nicht ganz klar, ob außer der Vorbereitung der Stellen, also der Ausschreibung usw., eigentlich keine Besetzung erfolgen dürfte, bevor nicht der Nachtragshaushalt verabschiedet ist. Der Kämmerer sollte noch einmal detailliert darstellen, wie das Verfahren abläuft. Im Januar haben wir ein anderes Verfahren vorgesehen gehabt: Wir wollten grundsätzlich alles in das Juli-Plenum vertagen und nicht jeden Monat eine Haushaltsausdehnung beschließen, die mit dem Nachtragshaushalt wirksam wird.

Meine Bitte lautet also, die Tagesordnung erst nach der Wahl durchzugehen und danach die verbundene Haushaltsdebatte mit einer Darstellung des Kämmerers zu beginnen. Danke.

OB Reiter:

Das bedeutet natürlich, dass nicht unwesentliche Teile der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die gesamten Wahlvorgänge mit begleiten dürfen, wenn wir jetzt nicht zuerst die Tagesordnung durchgehen. - (StR Dr. Mattar: Dann rufen wir alles auf!)

Ich stelle das zur Abstimmung. Machen Sie es, wie Sie es für richtig halten! Ich bin sowieso da. Den Geschäftsordnungsantrag von ÖDP und DIE LINKE. nehme ich wegen der Rationalität mit Dankbarkeit zur Kenntnis. Zum Geschäftsordnungsantrag von Herrn Dr. Mattar frage ich nach Gegenstimmen. - (Mehrheitliche Zustimmung zum Antrag von Herrn Dr. Mattar) - Gut, dann verfahren wir, wie von Herrn Dr. Mattar vorgeschlagen. Wir gehen nicht die Tagesordnung durch, sondern beginnen mit Tagesordnungspunkt 1. Viel Spaß, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aber ich glaube, der Wahlvorgang wird eineinhalb bis zwei Stunden dauern. So lange können Sie auf die Seite gehen, Sie müssen, glaube ich, nicht wirklich anwesend sein.

## **Wahl der Leitung von Baureferat, KVR, POR, RBS und Stadtkämmerei**

Aktensammlung Seite 3251

### StR Reissl:

Kolleginnen und Kollegen! Herr Oberbürgermeister! Ich bin natürlich nicht dagegen, dass der Stadtrat fünf berufsmäßige Stadträtinnen und Stadträte wählt. Ich will Stellung nehmen zu der Frage, ob sich einzelne Personen heute vorstellen sollen oder nicht.

Nach meiner Erinnerung wäre es die absolute Ausnahme, dass vor Referentenwahlen Personaldebatten oder Vorstellungen stattfinden. Es passt auch nicht zu der Art, wie wir berufsmäßige Stadträte grundsätzlich wählen dürfen. Es darf nämlich jeder von Ihnen einen Namen einer wählbaren Person auf den Zettel schreiben. Es wird vorgeschlagene Kandidatinnen und Kandidaten geben. Das schließt aber nicht aus, dass über die bisher bekannten Kandidatinnen und Kandidaten hinaus noch andere vorgeschlagen werden. Weiterhin haben Sie die Möglichkeit, jedermann zu wählen, der wählbar ist.

Im Übrigen ist es auch keine Frage von mehr oder weniger Demokratie. Der deutsche Bundestag wählt den Bundeskanzler ohne Aussprache, und das schon seit 1949. - (StR Dr. Roth: Aber es gibt einen Wahlkampf!) - Ja, das ist richtig, Herr Dr. Roth. Aber von den fünf Bewerberinnen und Bewerbern, die namentlich bekannt sind, kennen Sie vier seit mindestens neun Monaten und einen noch nicht ganz so lange. Dieser hat sich allerdings dem Stadtrat in einer Ausschusssitzung vorgestellt.

Man darf also ruhig sagen, dass alle, die heute benannt werden, vorgeschlagen werden und kandidieren, den Mitgliedern des Münchner Stadtrates hinreichend bekannt sein können. Kolleginnen und Kollegen, wir halten das für einen ausreichenden Grund, dass wir auf die Vorstellung bekannter Personen heute durchaus verzichten können. - (Beifall von SPD und CSU)

### StR Ruff:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte an den Beschluss erinnern, dass unser Zweiter Bürgermeister gleichzeitig das Wirtschaftsreferat übernimmt. Das war keine Wahl im eigentlichen Sinne, und trotzdem hat sich Herr Schmid vorgestellt und zu seinen Vorstellungen geäußert. Ich habe das als äußerst angenehm empfunden, dass sich jemand, der sich für eine Refe-

ratsleitung bewirbt, hier vorstellt. Die Person war ebenfalls bekannt, und genauso sind die Bewerber heute bekannt.

Es geht darum, dass uns kundgetan wird, welche Vorstellungen und Ziele die Personen von dem Amt haben. Es geht weniger um die Person, die sich bereits im Ausschuss vorgestellt hat, und es geht auch weniger um die Personen, die im Amt bleiben wollen. Es geht um die Personen, die aus dem Stadtrat in ein Referat oder von einem Referat in ein anderes Referat wechseln wollen. Wenn ich z. B. von einem Referat in ein anderes wechsele, dann sollten sich Ziele und Vorstellungen auch ändern, denn schließlich ändert sich die Aufgabe. Einiges hat man vielleicht der Presse entnehmen können.

Es mag sein, dass man innerhalb der großen Fraktionen auch darüber geredet hat. Die kleineren Gruppierungen und Fraktionen hatten nicht die Gelegenheit, und es wäre ein guter Brauch in der Demokratie, dass diese Personen nicht sich selbst vorstellen, sondern erklären, wie sie sich die Leitung ihres Referats vorstellen. Dann wird sich herausstellen, ob man die eine oder andere Person mittragen kann. Wenn nicht, tut man sich schwer.

OB Reiter:

Der Referentenantrag beinhaltet einfach nur die Durchführung der Wahlen. Der Vortrag sieht vor, den Vorgeschlagenen eine Möglichkeit der Vorstellung zu geben. Dort heißt es, Ihnen wird

*„die Gelegenheit gegeben, sich mit Aussagen zu den mit der Position verbundenen Aufgaben und Zielsetzungen in der heutigen Vollversammlung vor der jeweiligen Wahl persönlich vorzustellen.“*

Diese Gelegenheit besteht also.

Der Antrag des Referenten wird **einstimmig beschlossen**.

OB Reiter:

Zuerst müssen wir einen Wahlausschuss bilden. Im Ältestenrat am 22.01. haben wir beschlossen, dass der Wahlausschuss auf fünf Mitglieder aufgestockt wird, weil es dann hoffentlich schneller geht. Da dies eine Abweichung von der Geschäftsordnung darstellt, sollte dazu eine kurze Abstimmung

mung erfolgen. Spricht jemand gegen die Änderung der Geschäftsordnung, den Wahlausschuss auf fünf Personen aufzustocken, damit es schneller geht? - (Keine Wortmeldungen aus dem ehrenamtlichen Stadtrat) - Das ist nicht der Fall. Dann haben wir dies geschäftsordnungsgemäß abgehandelt.

Ich bitte um Vorschläge für den Wahlausschuss. - (Es erfolgen Zurufe aus dem ehrenamtlichen Stadtrat.) - Ich fasse zusammen: Herr Kuffer, Herr Vorländer, Frau Nallinger, Herr Ranft und Herr Progl bilden den Wahlvorstand.

Jetzt kommen wir zur Wahl der Leitung der einzelnen Referate in der Reihenfolge, wie sie auf der Tagesordnung stehen.

## Wahl der Leitung des Baureferates

### StR Reissl:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Als Sprecher meiner Fraktion im Bauausschuss schlage ich vor, dass wir Frau Hingerl wieder wählen. Frau Hingerl beendet am 30.06. diesen Jahres ihre zweite Amtszeit als Baureferentin, und wir alle haben Frau Hingerl als eine berufsmäßige Stadträtin kennengelernt, die außerordentlich großen Wert auf die Kommunikation und auf die Abstimmung mit den Mitgliedern des Münchner Stadtrates legt. Das Baureferat ist in den nächsten Jahren die ausführende Behörde für die große Schulbauoffensive der Landeshauptstadt München. Meine Begleitung ihrer Person und ihrer Amtsführung in den letzten zwölf Jahren macht mich zuversichtlich, dass diese Schulbauoffensive bei Frau Hingerl in guten Händen ist. - (Beifall von SPD und CSU)

### OB Reiter:

Danke schön. Gibt es weitere Vorschläge? Das ist nicht der Fall. Liebe Frau Kollegin Hingerl, wollen Sie sich vorstellen? - (Bfm. StRin Hingerl: Ich glaube, nach zwölf Jahren im Amt weiß jeder, was er von mir erwarten kann!) - Ich nehme das als Verneinung des Vorstellungsbedarfs. Danke schön. Dann kommen wir jetzt zum Wahlvorgang, und ich bitte den Wahlausschuss zu übernehmen. Kobra, übernehmen Sie!

Der Vorsitzende übergibt an die Wahlkommission.

Die Stadtratsmitglieder Kuffer, Vorländer, Nallinger, Ranft und Progl bilden den Wahlvorstand.

Um 09:30 Uhr wird in die Wahlhandlung eingetreten.

(Es erfolgt der Namensaufruf und nach Beendigung des Wahlgangs die Auszählung der Stimmzettel.)

StR Kuffer:

Ich gebe Ihnen das Ergebnis der Wahl für die Leitung des Baureferats bekannt:

Wahlberechtigte:	1 Oberbürgermeister und 80 ehrenamtliche Stadtratsmitglieder
anwesend:	1 Oberbürgermeister und 76 ehrenamtliche Stadtratsmitglieder
abgegebene Stimmen:	77
ungültige Stimmen:	21
gültige Stimmen:	56

Die Stimmenverteilung stellt sich wie folgt dar:

Frau Rosemarie Hingerl: 50

Frau Prof. Dr. (I) Elisabeth Merk: 6

Auf Herrn Christian Ude entfiel 1 Stimme. Dieser ist allerdings nicht mehr wählbar, weshalb diese Stimme zu den ungültigen gerechnet wird.

Damit ist Frau Hingerl gewählt, und ich frage sie, ob sie die Wahl annimmt.

Bfm. StRin Hingerl:

Ja! - (Beifall von allen Seiten des Hauses)

## **Wahl der Leitung des Kreisverwaltungsreferates**

### StR Vorländer:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Die SPD-Fraktion schlägt Herrn Dr. Thomas Böhle für das Amt des Kreisverwaltungsreferenten vor. Herr Dr. Böhle verfügt über eine langjährige Verwaltungserfahrung und einen ausgezeichneten juristischen Sachverstand. Seit 1998 hat er sich als hochkompetenter Leiter des Personal- und Organisationsreferates bewährt. Seine Arbeit als Präsident der Vereinigung der kommunalen Arbeitsgeberverbände in Deutschland, aber auch sein Wirken als Autor des Standardkommentars der Bayer. Kommunalgesetze zeigen, dass er ein weit über München hinaus geschätzter Experte ist. Herr Dr. Böhle verfügt auch über die politische und rechtsstaatsorientierte Sensibilität, die im Kreisverwaltungsreferat notwendig ist. Mit Herrn Dr. Böhle bleibt das Kreisverwaltungsreferat in guten Händen.

### OB Reiter:

Gibt es weitere Wahlvorschläge? Diese sehe ich nicht. - (Zwischenruf) - Wir haben vorher in der Geschäftsordnungsdebatte festgestellt, dass wir Fragen nicht verhindern können. Es könnte jemand Frau Meier oder Frau Müller vorschlagen. Ich erlaube deshalb die Fragen.

### StR Oraner:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrter Herr Dr. Böhle! Ich habe mich gemeldet, weil wir mit folgenden Fragen immer wieder konfrontiert werden. Es geht um die Anmeldung von Demonstrationen und Kundgebungen, leider auch einer Vielzahl von Veranstaltungen, die von Rechtsradikalen und Neonazis angemeldet werden. Das ist beunruhigend. Bestärkt gegen diese Entwicklung werden Demokratinnen und Demokraten in unserer Stadt durch das Engagement unseres Oberbürgermeisters, das ich für sehr wichtig halte, nämlich menschenverachtende rechtsradikale Demonstrationen zu verbieten. Nun haben die Verwaltungsgerichte in letzter Zeit sämtliche Anordnungen und Verbote des Kreisverwaltungsreferates kassiert. Meine Frage lautet daher: Wie werden Sie dieses Dilemma angehen? Ich danke Ihnen.

### Bfm. StR Dr. Böhle:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Die Versammlungsfreiheit ist ein hohes Gut. Zusätzlich haben wir Art. 5 des Grundgesetzes zur Meinungsfreiheit. Ich werde alles daran setzen, um dem Missbrauch des Versammlungsrechts entgegenzutreten. Es wird darum gehen, alle recht-

lich vertretbaren Mittel und Instrumente einzusetzen, um die Versammlungsfreiheit, so wie sie die Väter und Mütter des Grundgesetzes vorgesehen haben, auch zu garantieren. - (Beifall)

(Es erfolgt der Namensaufruf und nach Beendigung des Wahlgangs die Auszählung der Stimmen.)

StR Kuffer:

Kolleginnen und Kollegen! Ich gebe Ihnen das Ergebnis der Wahl der Leitung des Kreisverwaltungsreferats bekannt:

Wahlberechtigte:	1 Oberbürgermeister und 80 ehrenamtliche Stadtratsmitglieder
Anwesend:	1 Oberbürgermeister und 76 ehrenamtliche Stadtratsmitglieder
Abgegebene Stimmen:	77
Ungültige Stimmen:	21
Gültige Stimmen:	56

Die Stimmenverteilung stellt sich wie folgt dar:

Herr Dr. Thomas Böhle:	49
Frau Beatrix Zurek:	5
Frau Dr. Evelyne Menges:	1
Herr Christian Vorländer:	1

Damit ist Kollege Dr. Böhle mit 49 Stimmen zum Leiter des Kreisverwaltungsreferats gewählt.  
- (Beifall) - Nehmen Sie die Wahl an?

Bfm. StR Dr. Böhle:

Herzlichen Dank! Ich nehme die Wahl an.

## **Wahl der Leitung des Personal- und Organisationsreferates**

### OB Reiter:

Schreiten wir zum nächsten Wahlgang! Es geht um die Leitung des Personal- und Organisationsreferats. Ich frage nach Vorschlägen.

### StR Podiuk:

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren! Die CSU-Fraktion schlägt Ihnen für die Leitung des Personal- und Organisationsreferats den Kandidaten Dr. Alexander Dietrich vor. Er hat sich im Verwaltungs- und Personalausschuss umfänglich vorgestellt. Ihm wurden eine Reihe von Fragen gestellt. Er konnte sich deutlich von seinen Mitbewerbern abheben. Meiner Ansicht nach ist es gut, ihm ein deutliches Zeichen des Vertrauens zu geben. Bitte wählen Sie Dr. Dietrich! - (Beifall)

### OB Reiter:

Ich stelle fest, es gibt keine weiteren Wahlvorschläge. Nachdem sich Herr Kollege Dr. Dietrich einem Vorstellungsverfahren unterzogen hat, ist auch das Thema Fragen obsolet.

### StR Kuffer:

Ich möchte noch einmal darauf hinweisen, dass nur lebende, natürliche Personen wählbar sind. Alles andere führt zur Ungültigkeit. Lebende, natürliche Personen im Rechtssinne sind auch keine Tiere. - (Heiterkeit)

(Es erfolgt der Namensaufruf und nach Beendigung des Wahlgangs die Auszählung der Stimmzettel.)

StR Kuffer:

Kolleginnen und Kollegen! Ich gebe Ihnen das Ergebnis der Wahl für die Leitung des Personal- und Organisationsreferates bekannt.

Wahlberechtigte:	1 Oberbürgermeister und 80 ehrenamtliche Stadtratsmitglieder
Anwesend:	1 Oberbürgermeister und 76 ehrenamtliche Stadtratsmitglieder
Abgegebene Stimmen:	77 Stimmen, davon sind 15 ungültig, insbesondere die Stimme von Carlo Pedersoli. Es ist amtsbekannt, dass er die Altersgrenze überschritten hat. Deswegen ist diese Stimme ungültig. Es gibt 62 gültige Stimmen.

Die Stimmenverteilung stellt sich wie folgt dar:

Herr Dr. Dietrich:	50 Stimmen
Herrn Mader:	1 Stimme
Frau Wanninger:	2 Stimmen
Herr Dr. Böhle:	7 Stimmen
Frau Dr. Menges:	1 Stimme
Prof. Dr. (I) Merk:	1 Stimme.

Damit ist Kollege Dr. Dietrich mit 50 Stimmen gewählt. Herr Dr. Dietrich, nehmen Sie die Wahl an?

StR Dr. Dietrich:

Ich bedanke mich herzlich und nehme die Wahl sehr gerne an.

## **Wahl der Leitung des Referates für Bildung und Sport**

### OB Reiter:

Als vierten Wahlvorgang bitte ich um Vorschläge für die Leitung des Referats für Bildung und Sport.

### StRin Dietl:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Für die SPD-Fraktion möchte ich unsere gemeinsame Stadtratskollegin, Beatrix Zurek, als Referentin für Bildung und Sport vorschlagen. Als SPD sehen wir eine große Verantwortung in der Gestaltung der Bildungs- und Sportlandschaft. Gerade unsere Schulbauoffensive, der Bau von Sportstätten, der Kita-Ausbau, das Management des kommunalen Schulwesens und die Akzentsetzung für mehr Bildungsgerechtigkeit brauchen einen klugen Kopf, ein Organisationstalent und eine verlässliche Führungskraft.

Aus diesem Grund möchten wir diese zentralen Herausforderungen in die Hände einer erfahrenen Frau legen, die sich in den Fachbereichen gut auskennt, politisch und beruflich viel Führungsverantwortung mitbringt und gerade als Kommunalpolitikerin das RBS und die Münchner Verhältnisse sehr gut kennt.

Wir erleben Beatrix Zurek seit 14 Jahren als sehr engagierte, beherzte und verlässliche Kollegin, die sich immer fachkompetent und lösungsorientiert den Themen annimmt. Gerade diese Eigenschaften erwarten wir von einem Referat mit 14.000 Mitarbeitern und einem Budget von über 1,3 Mrd. €. Beatrix Zurek bringt nicht nur viel persönliche Lebenserfahrung als Mutter von drei schulpflichtigen Kindern ein, sondern vor allem Führungsverantwortung und Verbindlichkeit aus ihrem beruflichen und politischen Tätigkeitsbereich: Als Anwältin einer eigenen Kanzlei, als Mietervereinsvorsitzende, als stellvertretende Fraktionsvorsitzende und aus vielen weiteren Ehrenämtern.

Aus ihren Funktionen im Rathaus, sie ist Bildungssprecherin, Korreferentin des RBS, Verwaltungsbeirätin für KITA und den Sport, hat sie gute Einblicke in alle Ämter und Bereiche des Referats. Sie bringt hervorragende Kenntnisse über die Struktur und die Organisationsprozesse mit. Gerade zentrale Herausforderungen wie die Schulbauoffensive, eine effizientere Verwaltung, die Umorganisation von ZIB, eine bedarfsorientierte Budgetierung und das Sportamt als Dienstleister sind für sie nicht nur leere Worthülsen, sondern vor allem Prozesse, die sie bereits mitinitiiert und mit be-

gleitet hat. Wir wünschen ihr viel Erfolg für die heutige Wahl und freuen uns auf neue Akzentsetzung für die Bildungs- und Sportlandschaft in München. - (Beifall)

OB Reiter:

Weitere Vorschläge sehe ich nicht. Dann treten wir in den Wahlvorgang ein.

StR Kuffer:

Kolleginnen und Kollegen! Beim Wahlgang für die Leitung des Referates für Bildung und Sport werden Sie auf dem Wahlzettel wieder den Namen der Kollegin Zurek sowie eine Leerzeile finden. Ich habe die Hoffnung aufgegeben, dass wir einen Wahlgang ohne ungültige Stimmen haben werden. Ich wiederhole deswegen die Hinweise nicht mehr, gebe aber einen anderen Hinweis. Ich wäre dankbar, wenn Sie ihn beherzigen würden. Ich glaube, die Vertraulichkeit ist gewahrt, wenn die Stimmzettel nur einmal gefaltet werden. Ich übergebe an den Kollegen Vorländer, der den Aufruf übernimmt.

StR Vorländer:

Ich frage die Kolleginnen und Kollegen, ob Einverständnis besteht, wenn wir dieses Mal in der alphabetischen Reihenfolge von hinten anfangen. - (Zustimmung aus dem Raum) - Wir machen das so. Zunächst darf ich den Herrn Oberbürgermeister, den Herrn Bürgermeister und die Frau Bürgermeisterin bitten, zu wählen. Damit ist der Wahlgang offiziell eröffnet.

(Es erfolgt der Namensaufruf und nach Beendigung des Wahlgangs die Auszählung der Stimmzettel.)

StR Kuffer:

Ich gebe das Ergebnis der Wahl für die Leitung des Referats für Bildung und Sport bekannt:

Wahlberechtigte:	1 Oberbürgermeister und 80 ehrenamtliche Stadtratsmitglieder
Anwesend:	1 Oberbürgermeister und 76 ehrenamtliche Stadtratsmitglieder
Abgegebene Stimmen:	77
Ungültige Stimmen:	13
Gültige Stimmen:	64

Die Stimmenverteilung stellt sich wie folgt dar:

Frau Beatrix Zurek:	51
Frau Beatrix Burkhardt:	5
Herr Dr. Hans-Georg Küppers:	5
Herr Rainer Schweppe:	1
Frau Dr. Evelyne Menges:	1
Frau Helene Fischer:	1

Damit ist die Kollegin Zurek zur Leiterin des Referats für Bildung und Sport gewählt worden. Ich frage Sie: Nehmen Sie die Wahl an?

StRin Zurek:

Ich nehme die Wahl an! - (Anhaltender Beifall)

## **Wahl der Leitung der Stadtkämmerei**

### StR Kaplan:

Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Die SPD-Fraktion schlägt für die Leitung der Stadtkämmerei - Überraschung, Überraschung! - Herrn Dr. Wolowicz vor. Er ist seit 2004 Kämmerer in dieser Stadt. Wir alle haben ihn als zuverlässigen und kompetenten Berater im Stadtrat kennengelernt. Wir wissen immer, dass das Geld der Bürgerinnen und Bürger bei ihm in guten Händen ist. Wir schätzen seine analytischen Fähigkeiten. Ich werbe dafür, dass die Kämmerei auch die nächsten Jahre in den guten Händen bleibt, in denen sie bisher war. Ich bitte Sie um Unterstützung für Herrn Dr. Ernst Wolowicz! Vielen Dank.

### StRin Wolf:

- (OB Reiter: Sie fragt jetzt, wo er die 300 Mio. € gefunden hat! - Heiterkeit - Zwischenrufe) - Herr Oberbürgermeister, Herr Dr. Wolowicz, ich habe zwei Fragen an Sie. Wir haben uns ja schon öfter gegenseitig mit einigen kritischen Bemerkungen bedacht!

Die erste Frage lautet: Werde ich es in Ihrer nächsten Amtszeit erleben, dass Sie in Ihren Finanzvorlagen dem Ergebnishaushalt genauso viel Aufmerksamkeit widmen wie dem Finanzhaushalt? Selbst in der heutigen Vorlage ist nur der Gesamtfinauzhaushalt enthalten und nicht der Gesamtergebnishaushalt, der in meinen Augen viel aussagekräftiger wäre.

Die zweite Frage, die ich habe, ist: Wie sehen Sie die Funktion der Stadtkämmerei im Zusammenspiel der Referate? Sehen Sie Ihr Referat als Dienstleister für die Sach- und Fachpolitik oder als Herrscher? Danke. - (Zwischenrufe - Heiterkeit - StR Dr. Mattar: Oder als Mahner auf den keiner hört?)

### OB Reiter:

Möchten Sie eine wählbare oder eine ehrliche Antwort?

### StRin Wolf:

Eine ehrliche!

### StK Dr. Wolowicz:

Manche Politiker - ich bin aber keiner - würden jetzt sagen: Ich gebe immer nur ehrliche Antworten, ich kann nicht anders!

Zu den beiden fachlichen Fragen: Frau Wolf, ich bin enttäuscht. Ich lege Ihnen doch immer in intensiver Breite den Finanzplan und den Ergebnisplan vor - beim Haushaltsplan, beim Nachtragshaushaltsplan, beim Jahresabschluss. Ich erfülle alle Anforderungen! Ich bin ein „Mittäter“ bei der Einführung der Doppik. Ohne diese gäbe es überhaupt keinen Ergebnishaushaltsplan. Ich bin also ein großer Freund sowohl des Ergebnishaushaltsplans als auch des Nachtragshaushaltsplans.

Beide sind gleich wichtig. Das möchte ich kurz ausführen: Auch in der Doppik ist die Liquidität sehr entscheidend. Ich muss mir immer anschauen: Wie ist die Relation zwischen Einzahlungen und Auszahlungen? Auch in der Doppik muss ich mir immer das Cash anschauen. Politiker lieben das Cash bekanntlich. Sie haben daran mehr Interesse - da mache ich mir keine Illusionen - als an der Darstellung im Ergebnishaushalt. Das ist nun einmal so, denn wenn kein Cash mehr da ist, ist die Politik am Ende. Deswegen steht das im Fokus der Politik - nicht nur in München, sondern auch in allen anderen deutschen Kommunen.

Bei der Berichterstattung, die ich Ihnen ja erst seit Kurzem gebe - heute ist die Premiere! - liegt der Schwerpunkt deshalb derzeit auch noch auf der Cash-Betrachtung. Aber keine Sorge! Ich werde Ihnen in Zukunft auch immer die Ergebnis-Betrachtung mitliefern.

Zur heutigen Vorlage der Kämmerei kann ich Ihnen sagen, dass die Finanzbetrachtung mit der Ergebnisbetrachtung fast identisch ist. Sie müssen nur die Investitionen ausklammern. Es gibt ein paar Abweichungen bei den Personalausgaben aufgrund von Rückstellungen für zusätzliche Stellen. Aber es bestehen keine großen Unterschiede bei der heutigen Vorlage zwischen der Darstellung des Finanzplans und dem Ergebnisplan, wenn wir diesen vorgelegt hätten. Ich greife Ihre Anregung ab der nächsten Vollversammlung gerne auf. Es gibt gewisse Risiken, denn die Darstellung der Folgen von Stadtratsbeschlüssen in der Cash-Betrachtung ist viel leichter als die Abwägung in der Ergebnis-Betrachtung, wenn es um Abschreibungen oder Rückstellungen für Pensionen geht. Aber Sie können das gerne haben. Sie bekommen es in Zukunft.

Ich bin nicht der Herrscher aller Reußen. Ich bin der Stadtkämmerer. Ich mache Ihnen Vorschläge zum Haushalt. Ich gebe Stellungnahmen zu Beschlussvorlagen ab. Alles, was stadtratspflichtig ist, entscheide ich in keiner Weise. Das entscheiden Sie, dafür tragen Sie die Verantwortung. Diese kann und will ich Ihnen gar nicht abnehmen. Meine Aufgabe als Kämmerer ist - dazu stehe ich -, auch Beschlussvorlagen der Fachreferate kritisch zu betrachten und eine Stellungnahme abzugeben. Dann haben Sie zwei Möglichkeiten: Sie folgen den Empfehlungen der Kämmerei - das tun

Sie bisher in 98 % der Fälle nicht - oder Sie folgen den Empfehlungen der Fachreferate. Damit kann und muss ich leben. Es ist ebenso Aufgabe des Personalreferenten als Leitung eines Querschnittsreferats, sich dazu zu äußern, welche Beschlussvorlagen die Referate Ihnen vorlegen. Wenn Sie mich wiederwählen sollten, werde ich das auch in Zukunft tun. Um Ihre Frage klar und ehrlich zu beantworten: Ich bin nicht der Herrscher, sondern der Stadtkämmerer mit klar beschriebenen Kompetenzen und Zuständigkeiten.

OB Reiter:

Vielen Dank für die kurzen Ausführungen! - (Heiterkeit - StK Dr. Wolowicz: Wie immer!) - Soviel zum Thema Selbstvorstellung.

Der Vorsitzende übergibt an die Wahlkommission.

StR Kuffer:

Liebe Kolleginnen und Kollegen, nach unserer Wahrnehmung haben wir mittlerweile einen Stimmberechtigten mehr im Saal. Kollege Dr. Assal ist eingetroffen.

(Es erfolgt der Namensaufruf und nach Beendigung des Wahlgangs die Auszählung der Stimmen.)

StR Kuffer:

Kolleginnen und Kollegen! Ich darf Ihnen das Ergebnis der Wahl für die Leitung der Stadtkämmerei bekannt geben:

Wahlberechtigte:	1 Oberbürgermeister und 80 ehrenamtliche Stadtratsmitglieder
Anwesend:	1 Oberbürgermeister und 77 ehrenamtliche Stadtratsmitglieder
Abgegebene Stimmen:	78
Ungültige Stimmen:	21
Gültige Stimmen:	57

Die Stimmenverteilung stellt sich wie folgt dar:

Herr Dr. Ernst Wolowicz:	50
Herr Dieter Reiter:	5
Frau Dr. Evelyne Menges:	1
Herr Michael Kuffer:	1

Damit ist Kollege Dr. Wolowicz mit 50 Stimmen gewählt. Ich frage Sie: Nehmen Sie die Wahl an?

StK Dr. Wolowicz:

Ja, ich nehme die Wahl an. - (Anhaltender Beifall)

## **Vor Eintritt in die Tagesordnung**

### OB Reiter:

Kolleginnen und Kollegen! Ich unterbreite Ihnen den Vorschlag, nunmehr die Tagesordnung durchzugehen und anschließend die Mittagspause durchzuführen. Sind Sie damit einverstanden? In Ordnung. Ich bitte, die neu gewählten und wiedergewählten Referentinnen und Referenten zusammen mit meinen beiden Kollegen auf Wunsch der Fotografen, vor der Mittagspause für ein gemeinsames Gruppenfoto zur Verfügung zu stehen. Es dauert nur zwei Minuten. - (Zwischenruf StRin Demirel: ... ich beantrage Tagesordnungspunkt A 8 noch vor der Mittagspause zu behandeln...) Ich fürchte, es wird keine kurze Diskussion zu diesem Tagesordnungspunkt geben. - (Zwischenruf StR Dr. Mattar: ... als ersten Tagesordnungspunkt nach der Mittagspause!) - Können wir vereinbaren, diesen als ersten Tagesordnungspunkt nach der Mittagspause zu behandeln. In Ordnung.

### StR Schmude:

Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir stellen einen Antrag zur Tagesordnung. Wir möchten Punkt A 5, die Mehrausgaben im Sozialbereich, in den nächsten Sozialausschuss vertagen. Das hängt mit der Kurzfristigkeit der Einbringung des Tagesordnungspunktes zusammen. Die ehrenamtlichen Stadträtinnen und Stadträte hatten keine Zeit, sich das genauer anzusehen. Wir denken, es ist besser, zuerst eine Ausschussberatung vorzunehmen und die Vorlage erst im nächsten Plenum zu verabschieden.

Die Stellungnahmen des Personal- und Organisationsreferates und der Stadtkämmerei passen mit der aktuellen Vorlage nicht zusammen. Dies ist eine zusätzliche Quelle der Verwirrung. Ich frage mich, ob es jemanden in diesem Saal gibt, der das komplett verstanden hat, was wir beschließen sollen. Es geht um eine Menge Geld. Wir wollen diesen Haushaltsbeschluss ernst nehmen. Dazu ist es ebenfalls ein Widerspruch.

### OB Reiter:

Das kann man bei einer Befassung klären. Eine Behandlung eignet sich in diesem Fall besonders, da Sie Fragen haben. Ihre Ausführungen sprechen nicht zwingend für eine Vertagung. Das ist meine Einschätzung zu Ihrem Vortrag. Wenn Sie diverse Fragen haben, können Sie diese hier stellen. Dazu sitzen wir zusammen.

StR Schmude:

Ich halte eine Ausschussberatung für besser. Wir bitten um eine Vertagung in den nächsten Sozialausschuss. Danke.

Der Antrag auf Vertagung des Tagesordnungspunktes A 5 wird gegen die Stimmen von ALFA **abgelehnt**.

**Ausschreibung der Stelle der Leitung des Sozialreferates  
Die Stelle der Sozialreferentin/des Sozialreferenten wird  
öffentlich ausgeschrieben  
Stadtratsantrag der Fraktion Freiheitsrechte, Transparenz  
und Bürgerbeteiligung vom 18.02.2016**

Aktensammlung Seite 3253

OB Reiter:

Diesen Tagesordnungspunkt muss ich behandeln. Ich möchte eine Änderung der Zeitschiene bekannt geben. Entgegen den Ausführungen in der Beschlussvorlage soll die Vorstellung der eingeladenen Bewerberinnen und Bewerber in einer gemeinsamen Sitzung des Sozialausschusses und des Kinder- und Jugendhilfeausschusses am 09.06.2016 erfolgen. Die darauf folgende Wahl soll in der Vollversammlung am 15.06.2016 erfolgen. Also ein Plenum früher als in der Sitzungsvorlage genannt. Ich bin froh, dass es gelungen ist, den Zeitplan zu straffen.

**Beschluss:**

Nach Antrag

**IT-Kommission  
Änderung der Zusammensetzung**

Aktensammlung Seite 3255

**Beschluss:**

Nach Antrag

**Umbesetzung im Kinder- und Jugendhilfeausschuss**  
**Abberufung eines stimmberechtigten Mitglieds**  
**Abberufung eines stellvertretend stimmberechtigten Mitglieds**  
**Wahl eines stimmberechtigten Mitglieds**  
**Bestellung eines stellvertretend stimmberechtigten Mitglieds**

Aktensammlung Seite 3257

**Beschluss:**

Nach Antrag

**Zur Tagesordnung**

OB Reiter:

Tagesordnungspunkt A 8 wird nach der Mittagspause als erster Tagesordnungspunkt behandelt.

Dem Vorsitzenden des Bezirksausschusses 21, Herrn Scholz, wird Rederecht erteilt.

## **Bestätigung von Ausschussbeschlüssen**

Die Anträge der Referentinnen und Referenten zu den Tagesordnungspunkten B 1, B 3, B 6, B 14, B 17, B 18, B 21, B 26, B 28, B 32, B 33, B 39, B 48, B 53 und B 54 werden **einstimmig beschlossen**. (Aktensammlung Seite 3267 - 3361)

Die Bekanntgaben der Referenten zu den Tagesordnungspunkten B 7 und B 52 werden **zur Kenntnis genommen**. (Aktensammlung Seite 3273 - 3357)

## **Erlass einer Erhaltungssatzung nach § 172 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 BauGB im Stadtbezirk 5, Au-Haidhausen**

Aktensammlung Seite 3313

**Beschluss** (gegen die Stimmen von Freiheitsrechte, Transparenz und Bürgerbeteiligung ohne Herrn Zeilhofer-Rath und gegen ALFA):

Nach Antrag

**Elektromobilität 7**

**Gebührenerlass für Handwerkerparkausweise  
bei Umstieg auf ein Elektrofahrzeug  
Stadtratsantrag der CSU vom 23.04.2015**

Aktensammlung Seite 3355

**Beschluss** (gegen die Stimmen der Bürgerlichen Mitte):

Nach Antrag

Erklärung zur Abstimmung:

StR Altmann:

Ich verweise auf meine Erklärung im Ausschuss.

- Unterbrechung der Sitzung von 12:12 bis 13:30 Uhr -

- BM Schmid übernimmt den Vorsitz -

## **Kulturelle Nutzung im Bereich des Kopfbaus der ehemaligen Stückguthalle**

**Landsberger Str. 472**

### **21. Stadtbezirk Pasing-Obermenzing**

**Kopfbau Pasing: Kein Abriss, bevor detaillierte  
Kostenberechnung vom Stadtrat geprüft wurde  
Anträge Nr. 1490, 1763, 1482, 1943 sowie Beschluss  
des Bezirksausschusses B 21 vom 02.02.2016 und  
Petition der Initiative Kultur im Kopfbau vom 06.10.2015**

Aktensammlung Seite 3265

BM Schmid:

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich darf den zweiten Teil der heutigen Vollversammlung in öffentlicher Sitzung eröffnen. Wir haben vor der Mittagspause beschlossen, Punkt 8 "Kulturelle Nutzung im Bereich des Kopfbaus der ehemaligen Stückguthalle" als ersten Tagesordnungspunkt zu behandeln. Der Vorsitzende des Bezirksausschusses BA 21, Romanus Scholz, hat Rederecht beantragt. Dieses wurde von Ihnen bereits gewährt.

Herr Scholz, Vorsitzender des BA 21:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Meine Damen und Herren! Herzlichen Dank, dass ich in der Vollversammlung des Stadtrates das Wort ergreifen kann. Es geht mir in erster Linie darum, deutlich zu machen, dass ein Abriss des Kopfbaus weder von einer deutlichen Mehrheit im Bezirksausschuss noch von weiten Teilen der Bevölkerung gewünscht wird. Dies gilt auch für die Fachwelt. Zwar ist es nicht gelungen, dieses Gebäude unter Denkmalschutz zu stellen. Da gibt es aber unterschiedliche Meinungen. Von verschiedenen Experten wird eindeutig klargestellt, dass dieser Bau aufgrund seiner historischen und städtebaulichen Bedeutung unbedingt erhalten bleiben soll - so der Landesdenkmal-Konservator Matthias Pfeil oder der Heimatpfleger der Landeshauptstadt München, Dipl.-Ing. Gert Goergens. Sie haben die entsprechenden Unterlagen schon im letzten Jahr bekommen.

Ich als Stadtteilpolitiker empfinde es nicht als einerlei. In meinem Brief an den Oberbürgermeister, den auch viele von Ihnen bekommen haben, habe ich geschrieben, welche Stadtlandschaft wir unseren Kindern oder den Zugezogenen hinterlassen, ob diese neue Welt eine geschichtslose Neubebauung darstellt, wie es auf dem Gelände der Stückguthalle zunächst geplant ist oder ob es nicht Anker gibt, an denen nachlesbar ist, welche Vergangenheit eine Neubaufäche bereits hinter sich hat, auch wenn diese nicht immer nur schön und ohne Brüche ist. Wir wissen alle, aus welcher Zeit der Kopfbau stammt. Er ist ein wichtiges, einzigartiges Zeugnis für die geplante gigantomanische Umgestaltung der Bahnzufahrt auf dem Münchner Hauptbahnhof.

Frau David, ich darf Sie ganz herzlich begrüßen. Sie haben mit einer unendlichen Akribie diesen historischen Aspekt nachgezeichnet. Der Kopfbau stellt sich in eine Reihe wichtiger bahntypischer Bauten in Pasing. Erwähnt sei hier das Wasserpumpenhaus von 1869, der Bürklein-Bahnhof von 1847 und der sogenannte neue Bahnhof von Georg-Friedrich Seidel aus dem Jahr 1871. Es ist übrigens an den Beispielen Wasserpumpenhaus und Bürklein-Bahnhof gut sichtbar, was mit entsprechendem Engagement, natürlich auch finanzieller Art, aus heruntergekommenen Bauten für Schmuckstücke werden können. Ich habe sie mir vorher angeschaut. Da nisteten die Tauben, und da sagten sich die Ratten gute Nacht. Insofern darf man sich vom jetzigen Zustand des Kopfbaus, der deutlich besser ist, als diese Gebäude waren, nicht den Blick verstellen lassen für das, was möglich ist. Ich darf aus der Stadtratsvorlage vom Juli letzten Jahres zitieren, in der das Referat für Stadtplanung und Bauordnung richtig ausführt:

*„Wesentliches Ziel des Städtebaus ist eine trittsteinartige identitätsstiftende Kette historischer Gebäude entlang der überkommenen Bahnachse. Der Erhalt des Kopfbaus kann gerade an dieser Stelle, wo zahlreiche neue Wohngebäude entstehen, einen wichtigen Beitrag zur bürgerschaftlichen Integration in Pasing leisten. Auch für das umfangreiche Nutzungsprogramm in einem sanierten Kopfbau besteht ausreichend Bedarf in der Umgebung, da dieser mit den Baumaßnahmen beiderseits der Bahnachse noch deutlich wachsen wird.“*

Ich füge hinzu: Neben dem historischen Aspekt spielt auch die städtebauliche Wirkung eine große Rolle. Wer sich nur den Kopfbau vornimmt, sieht nicht, dass er ein Gegenüber hat, nämlich die Pasing Arcaden, die im Zusammenspiel mit dem Kopfbau eine interessante, nachdrückliche Torsituation entstehen lassen. Es wirkt nicht so, als ob der Neubau diese Funktion übernehmen kann. Die vorgesehenen kulturellen und städtebaulichen Nutzungen geben der Pasinger Bevölkerung die

einmalige Möglichkeit, dieses historisch so interessante Gebäude mit neuem Leben erlebbar zu machen. Für diese Nutzung als Künstlerateliers, Musikübungsräume und Räume für die Pasinger Vereine, nach denen sie seit Jahrzehnten fragen, gibt es wahrlich genug Bedarf in unserem Stadtteil. Sie würden in einem Neubau alle wegfallen. Sie sind einfach nicht drin.

Es ist eigentlich gar nicht zu vermitteln, wenn eine Entscheidung, die in langem Wirken entstanden ist, wie hier der Erhalt und die kulturelle Nutzung des Kopfbaus, in einer Stadtratsentscheidung einfach gekippt wird, ohne dass sich hierzu der zuständige Bezirksausschuss noch einmal äußern kann. Uns im BA wurde bisher nicht wirklich vorgestellt, wie es mit dem aussieht, was anstelle des Kopfbaus dort entstehen soll. Über unser Selbstverständnis als Ansprechpartner vor Ort habe ich mich in meinem Schreiben ausführlich ausgelassen.

Es gilt auch zu prüfen, ob es nicht kostengünstigere Möglichkeiten zum Erhalt des Kopfbaus gibt. Insbesondere das Argument, der Erhalt kostet etwa 10.000 € pro m<sup>2</sup>, wurde nie transparent dargelegt. Es gibt Kennwerte aus der Architektur, sogenannte BKI-Werte, die immer deutlich darunter liegen, nämlich bei 2.000 €/m<sup>2</sup> Nutzfläche und nicht bei 10.000 €/m<sup>2</sup>. Ich weiß, dass noch einige Sondermaßnahmen hinzukommen. Trotzdem ist das im Vergleich doch "krass". Natürlich ist bei einer solchen Baumaßnahme immer mit Unwägbarkeiten zu rechnen. Aber ein Verzicht auf die Münchner Perfektion kann vielleicht die Kosten setzen und die kulturelle Nutzung eröffnen. Wir haben immer diese 2 Mio. €, die als Differenz genannt werden. Wenn man davon wegkäme, würde sich die Diskussion vielleicht wieder öffnen.

Dazu kommt, dass der Erhalt eine wesentlich größere Nutzfläche mit sich bringt. In der Stadtratsvorlage wurden Äpfel mit Birnen verglichen. Für den Neubau wurden 300 m<sup>2</sup> angegeben, für die Renovierung 800 m<sup>2</sup>. Hört man sich bei Architekten um, so muss man, ein gleiches Raumangebot vorausgesetzt, von den gleichen Kosten ausgehen. Sie haben schon entsprechende Unterlagen erhalten. Die jeweiligen Nutzungsvarianten sollten auf jeden Fall im Verhältnis zur möglichen Nutzfläche objektiv gegenübergestellt werden. Das ist bisher nicht der Fall. Eine Sanierung bedeutet jedenfalls einen Erhalt der historischen städtebaulichen Situation, mehr Flächen für Kultur und in gewisser Weise eine Energieeinsparung. Hier scheint eine neutrale gutachterliche Prüfung das geeignete Mittel zu sein.

Ich möchte Sie zum Abschluss bitten, sich bei der weiteren Behandlung des Themas Kopfbau Zeit zu lassen. Lassen Sie die Stadtgestaltungskommission sich damit auseinandersetzen und die Kosten in einem unabhängigen Gutachten vergleichen. Hierzu zählt auch die Prüfung eines Vor-

schlags aus der Pasinger Bevölkerung, der Ihnen heute zugegangen ist, nämlich eine Aufstockung, die zu einer reizvollen zusätzlichen Aufwertung führen kann. Dies nimmt übrigens das Argument des sich bereits im Abbruch befindenden Daches. Die GWG hat uns signalisiert, dass sie zunächst auch ohne Entscheidung über den Kopfbau weiterarbeiten kann, und das wahrscheinlich ein Jahr lang.

In diesem Sinne herzlichen Dank für die Worterteilung und Ihnen Mut zur Entscheidung für den Kopfbau und für Pasing. - (Beifall von Bündnis 90/Die Grünen/RL, StRin Haider und Gästen auf der Galerie)

BM Schmid:

Bevor ich der Kollegin Haider das Wort erteile, muss ich unser Publikum auf Folgendes hinweisen: Im Stadtrat ist es nicht zulässig, dass von der Zuschauertribüne aus Beifalls- oder Missfallensbekundungen erfolgen. Ich bitte Sie hierfür um Verständnis.

StRin Haider:

Danke, Herr Bürgermeister. Liebe Kolleginnen und Kollegen, was das bürgerliche Engagement in München anbelangt, so können wir uns glücklich schätzen, dass wir eine sehr aktive Zivilgesellschaft haben. Sie hält unsere Viertel lebendig und unsere Gesellschaft zusammen. In den Vierteln musizieren sie, sie engagieren sich und eröffnen Kulturausstellungen, sie lesen mit den Grundschülern, und sie geben Deutschkurse für Flüchtlinge. Ohne sie wären wir um vieles ärmer. Diese Leute brauchen Raum. Sie brauchen Raum, um sich zu organisieren, um sich zu treffen und um ihre Veranstaltungen planen zu können. Sie mischen sich auch in unsere Politik ein. Sie mischen sich bei Neubaugebieten und bei der Planung der Verkehrswege ein. In Pasing-Obermenzing mischen sie sich Gott sei Dank auch beim Erhalt von historischen Gebäuden ein.

Wir hatten zwei Gebäude, wie wir gehört haben. Auch ich habe das Pumpenwerk gesehen. Es war 20 Jahre verkommen. Jetzt haben wir dort das hübscheste Lokal im ganzen Bezirk, und das nur, weil sich Bürgerinnen eingesetzt haben, historische Bezüge recherchiert und unzählige BA-Anträge, Stadtratsanträge, Mails und Briefe geschrieben haben. Ein weiteres Gebäude ist die Pasinger Kuvertfabrik. Auch sie wäre, wenn es nach der Stadt gegangen wäre, dem Erdboden gleichgemacht worden. Es ist ein wunderschönes Jugendstilgebäude. Wir haben es nur retten können, weil es im Nachhinein in die Denkmalliste aufgenommen wird. Jetzt hat es ein Investor in der Hand. Es sind Gebäude, die nicht mehr in städtischer, sondern in privater Hand sind. Aber sie haben im Sinn, diese Gebäude zu erhalten.

Dieser Kopfbau in Pasing, um den es heute geht, würde unseren Bürgerinnen und Bürgern zur Verfügung gestellt werden. Deshalb möchte ich unbedingt noch einmal darauf eingehen, wobei wir die positiven Argumente schon von Herrn Scholz gehört haben. Diese stehen auch in der Vorlage, die wir vom Kultur- und Kommunalreferat bekommen haben. Sie haben für diesen Kopfbau plädiert. Es gab aber meiner Meinung nach drei Gegenargumente:

1. Die Verzögerung des Wohnungsbaus. Es steht in der Vorlage. Wir hatten vor einer Woche einen Ortstermin. Die GWG war vor Ort und hat allen anwesenden 40 Leuten gesagt, der Kopfbau hat nichts zu tun mit der Wohnbebauung der GWG. Es gibt keine Verzögerung. Sie haben bereits angefangen zu bauen. Diese Aussage war für mich sehr wichtig.
2. Die Kosten. Wir haben noch nie die Kosten nachvollziehen können, weil es eine reine Pi-mal-Daumen-Berechnung war. Wir haben trotz Nachfrage keine transparente Kostenrechnung bekommen. Wir haben dann mit Fachleuten gesprochen. Auch sie bestätigen, die Kosten einer Sanierung halten sich ungefähr die Waage mit den Kosten für einen Neubau. Meist sind Sanierungen sogar um 75 % billiger, aber aufgrund von Unwägbarkeiten schlägt man 25 % Sicherheitsbetrag darauf. Wir haben ein ganz freies viereckiges Gebäude. Es ist nicht so verschachtelt wie das Deutsche Theater in der Innenstadt. Man kann es also viel einfacher sanieren.
3. Ich habe das Argument gehört: Es ist ein hässlicher Bau! Frau Boesser, Sie haben mir das Argument beim letzten Mal zugerufen. Herr Müller meinte auch, das Gebäude sei hässlich. Man müsse es nicht unbedingt retten. Ich muss gestehen, ich finde die Pasinger Arcaden gegenüber viel hässlicher. - (Heiterkeit - Vereinzelt Beifall - StRin Demirel: Das stimmt!) - Auch hier hat sich die Bürgerinitiative für den Erhalt des Kopfbaus wieder nächtelang hingesezt. Sie haben dieses Dokument mit recherchiert und ausgeführt. Sie haben eine neue Idee, die meiner Meinung nach bestechend ist, nämlich das alte viereckige Gebäude interessant zu machen und einen Stock daraufzusetzen, ob es für die Ateliers in Glas wird oder anders. Es wäre meiner Meinung nach sehr attraktiv, insbesondere an diesem Ort, wo Sie ansonsten eine große Fläche nur noch für den Neuau haben und auf der anderen Seite die Pasing Arcaden. Da ist ein solcher identitätsstiftender Bau wirklich wichtig. Identitätsstiftend ist er auch deshalb, weil sich innerhalb von drei Wochen schon tausend Unterschriften ergeben haben.

Die Leute gehen mehrfach auf die Straße. Sie identifizieren sich jetzt schon mit dem Gebäude. Diese zu enttäuschen, wäre wirklich bitter. Deshalb haben wir einen Änderungsantrag eingebracht. Wir möchten, dass der Abriss des Kopfbaus unverzüglich gestoppt und das Gebäude gesichert wird, die Kosten für die verschiedenen Varianten überprüft werden und tatsächlich die Nutzung, die wir vorher angedacht haben, stattfindet. Es wird immer ein Vergleich mit einem Neubau gezogen, aber der ist nur halb so groß. Wir bekommen dort die Nutzungen nicht unter. Deshalb stellt sich die Frage: Wollen wir unsere Leute vor Ort enttäuschen, die sich wirklich für diese Stadt engagieren? Oder geben wir Ihnen noch einmal die Möglichkeit, diesen Vorgang überprüfen zu lassen und vielleicht doch noch einmal zu drehen?

Vielen Dank. - (Vereinzelt Beifall)

StRin Dr. Söllner-Schaar:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! In der Vollversammlung vor der letzten Sommerpause, also vor sieben Monaten, wurde der Beschluss gefasst, den Erhalt und die Sanierung des Kopfbaus nicht weiter zu verfolgen, sondern die kulturelle Nutzung in einen Neubau zu integrieren. Diese Entscheidung wurde mit einer großen Mehrheit im Stadtrat getroffen. Die SPD-Stadtratsfraktion hatte vorher, am 16. Juli 2015, einen Änderungsantrag in der gemeinsamen Sitzung des Kulturausschusses und des Kommunalausschusses eingebracht. Im Folgenden möchte ich kurz begründen, warum sich die SPD-Stadtratsfraktion gegen den ursprünglichen Referentenantrag zum Erhalt des Gebäudes mit kultureller Nutzung entschieden hat:

1. Gegen den Erhalt des Kopfbaus sprachen die neu ermittelten Sanierungskosten von 4,83 Mio. €. Das entspricht einem Kostenkennwert bezogen auf die Nutzfläche von 9.243 €/m<sup>2</sup>. Die Kostenschätzungen für den Erhalt des Kopfbaus waren bis dahin deutlich niedriger. So wurden vom Kulturreferat im Juni 2013 im Grundsatzbeschluss die Kosten für die Sanierung des Kopfbaus noch mit 3,86 Mio. € angegeben.
2. Der Kopfbau ist das Verwaltungsgebäude des Ortsgüterbahnhofs der früheren Reichsbahn aus dem Jahr 1938. Jeder, der den Kopfbau des ehemaligen Stückgutgeländes an der Offenbachstraße kennt, weiß, dass der quadratische sandsteinfarbige Bau architektonisch und künstlerisch eigentlich wenig interessant ist. Er ist aber mit Sicherheit markant. Bereits 2010 wurde die Aufnahme des Kopfbaus als Baudenkmal in die Denkmalliste vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege abgelehnt. Auch aufgrund der mangelnden Ablesbarkeit des Gigantismus der NS-Planungen für die Hauptstadt der Bewegung wurde das Ge-

bäude trotz mehrmaliger Intervention zuletzt 2015 nicht in die Denkmalliste aufgenommen. Ich zitiere aus dem im Dezember 2015 verfassten Antwortschreiben an das Kulturforum München-West von Herrn Pfeil, dem Generalkonservator des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege:

*„Hermann Giesler, der mit Erlass des Führers und Reichskanzlers über die Neugestaltung der Hauptstadt der Bewegung vom 21.12.1938 zum Generalbaurat der Hauptstadt der Bewegung berufen worden war, hatte die Idee zur Verlängerung der sogenannten großen Achse bis Pasing hinaus. Die sogenannte große Achse, die 1937 geplant worden war, endete nach Westen etwa auf Höhe der Friedenheimer Brücke. Die Planungen für den ehemaligen Ortsgüterbahnhof Pasing reichen jedoch nach unserer Erkenntnis mindestens bis in das Jahr 1938 zurück, da er in diesem Jahr in Betrieb genommen worden war.“*

Das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege ist also der Auffassung, dass der ehemalige Ortsgüterbahnhof Pasing kein originärer Bestandteil der Planungen der sogenannten Ost-West-Achse für den Umbau Münchens während der NS-Zeit ist. Die Planungen für die sogenannte große Ost-West-Achse bis Pasing begannen erst im Laufe des Jahres 1939. Ohne Zweifel ist der Kopfbau ein historisches Gebäude, das aber nicht in die Denkmalliste aufgenommen worden ist. Damit besteht der große Unterschied zu dem gerade eben zitierten Wasserpumpenhaus, zum Bürklein-Bahnhof oder zur Kuvertfabrik, die in der Denkmalliste stehen und von privaten Investoren saniert worden sind oder saniert werden. Mit Sicherheit haben historische Gebäude nicht ihre Daseinsberechtigung verloren. Trotzdem muss man sich die Frage stellen, welche erheblichen Mehrkosten in den Erhalt eines Gebäudes investiert werden dürfen, das nicht in der Denkmalliste steht. Das wäre eine weitreichende Entscheidung gewesen, die angesichts anderer wichtiger Projekte der Landeshauptstadt München umstritten gewesen wäre.

Den Wunsch von Pasinger Bürgerinnen und Bürgern, den Kopfbau zu erhalten, hat der Bezirksausschuss bis zum Sommer 2015 immer einstimmig unterstützt. Nach dem Bekanntwerden der Kostensteigerung für die Sanierung erfolgten die Abstimmungen für den Erhalt des Kopfbaus im BA nur noch mehrheitlich. Sicherlich wird für einige Bürgerinnen und Bürger in Pasing der Abriss des Kopfbaus ein beklagenswerter Verlust von historischer Substanz sein. Allerdings sehe ich auch eine andere Chance, die Erinnerung an das Gebäude und an das historische Areal aufrechtzuerhalten. Bei dem geplanten kulturellen Neubau soll ein markantes Gebäude entstehen, das einen deutlichen Kontrast zur umgebenden Wohnbebauung bildet. Damit möglichst bald die ent-

stehende Lücke im Stadtbild geschlossen wird und sich die Pasinger Bevölkerung mit dem neu entstehenden Gebäude anfreunden kann, halte ich es für wichtig, dass die bisher nur skizzenhaft bestehende Planung aus dem Architektenwettbewerb möglichst schnell konkretisiert wird. Wünschenswert wäre es, wenn in den öffentlichen Fluren des neu entstehenden Kulturbetriebs eine historische Dauerausstellung zu den Eisenbahnplanungen ab 1928 eingerichtet werden könnte.

Meiner Ansicht nach gibt es in München viele gelungene Beispiele von moderner Architektur. Mir gefallen übrigens die Pasinger Arcaden. Ich hoffe, dass der geplante Neubau mit kultureller Nutzung in Pasing ein städtebaulich interessantes Markenzeichen des Stadtteils wird. Nach den bisherigen Entwürfen bin ich mir sicher, dass den beiden Architektenbüros Grassinger Emrich und de la Ossa das gelingt.

Ich möchte nur kurz auf den Änderungsantrag von DIE LINKE. und ÖDP eingehen: "Geköpften Kopfbau Pasing erhalten und aufstocken". Ich möchte einschleichen, dass ich die Broschüre sehr interessant finde. Sie enthält auch tolle Beispiele mit Aufstockungen. Aber ich finde die Aktionen, Argumente und Inhalte kommen nach fünf, sechs und sieben Monaten etwas spät. Aber das ist ein Einschub. Warum ich meine, es ist problematisch: Jeder, der den Kopfbau kennt, weiß, es ist ein markanter, quadratischer Bau, der aber an einer gewissen Hanglage steht. Wegen des Fundaments und der Statik glaube ich nicht, dass eine Aufstockung kostengünstiger ist, sondern eher, dass die Quadratmeterpreise noch höher sind. Von daher wird die SPD-Stadtratsfraktion für den Abriss des Kopfbaus stimmen.

Vielen Dank. - (Beifall der SPD)

#### StRin Habenschaden:

Vielen Dank, Herr Vorsitzender! Kolleginnen und Kollegen! Der gemeinsame Änderungsantrag von ÖDP, DIE LINKE. und übrigens auch von Bündnis 90/Die Grünen/RL unterstützt die konsequente Forderung des Erhalts des Gebäudes. Es war sehr lange Konsens, dass der Kopfbau als identitätsstiftendes Kulturzentrum erhalten wird und z. B. Künstlerateliers und Musik-Proberäume beinhalten soll. Das sind zwei Nutzungen, die im neuen Bereich so nicht vorgesehen werden und - als Einschub - die im Münchner Westen sehr schwer zu finden sind. So ging auch der erstmalige Weg der Verwaltung. So wurde es vorgeschlagen, bis die Vorlage in dem bereits angesprochenen Ausschuss auf Initiative der SPD gekippt wurde.

Daraufhin sind im Münchner Westen zwei Dinge passiert: Frau Haider hat es dargestellt, es entwickelte sich sehr schnell und engagiert ein bürgerschaftliches Engagement, das meines Erachtens seinesgleichen sucht. Von der Unterschriftenaktion zur Petition, zur Demonstration, aber eben auch auf einer fachlichen Ebene zur Einholung von Stellungnahmen von Heimat- und Denkmalpflegern. Diese bejahten und dokumentierten noch einmal die historische und städtebauliche Bedeutung des Kopfbaus. Ich persönlich fand wichtig, dass die Diskussion eine dringend notwendige Wende bekam: weg von Einzelmeinungen, auch von Meinungen der Politikerinnen und Politikern, die sich zu Aussagen erdreisteten wie „potthässlich“ oder „Nazibau“, und hin zu einer fachlichen Würdigung. An dieser Stelle muss ich konstatieren, dass mir diese fachliche Würdigung und Einschätzung in der Vorlage fehlt.

Was die Relevanz zur Verortung des Baus in der NS-Zeit anbelangt, so gibt es hierzu verschiedene Einschätzungen. Frau Dr. Söllner-Schaar hat eine dargestellt. Für unsere Beurteilung waren diese Einschätzungen nicht relevant. Es gab auch ein Engagement, das sich über den BA erstreckt hat - Romanus Scholz hat das schon gut dargelegt -, und das auch vor Ort mit anderen Politikerinnen parteiübergreifend war.

Eine zweite Sache ist vor Ort passiert. Menschen vor Ort und wir, die wir damit befasst waren, haben uns nach dem überraschenden Kippen der Vorlage damit beschäftigt, die Kosten, die der Grund für den Stimmungswandel waren, neu zu beurteilen. Selbst in der Stellungnahme der Kämmererei, die unverdächtig ist, irgendwelche Stadtteilzentren zu bevorzugen, zu mögen oder nicht zu mögen, und die auch eine klare Präferenz hin zum billigeren Modell hat, wird deutlich dargestellt, was auch wir kritisieren: Es ist falsch, zwei Varianten kostenmäßig gegenüberzustellen, wenn die eine Variante deutlich kleiner ist und Nutzungen fehlen, die wir uns für diesen Ort gewünscht hatten und die uns auch fehlen werden, wenn wir sie nicht haben. Unseres Erachtens wäre das der Moment gewesen, einen Stopp einzulegen und eine erneute Beurteilung der Situation von politischer Seite vorzunehmen, aber auch, um das ehrlich zu können, die Kosten, die das Entscheidungskriterium waren, noch einmal ehrlicher darzustellen.

Frau Haider hat es schon gesagt, das Argument, die Bautätigkeit der Wohnbebauung der GWG wird beeinträchtigt, trägt nicht. Das hat uns die GWG bestätigt. Das heißt, die Bautätigkeit kann entsprechend der Planung fortgesetzt werden. Dieser Stopp und diese erneute Beurteilung geschahen nicht. Im Gegenteil, es wurde versucht, Fakten zu schaffen in einer Geschwindigkeit, die wir sonst in dieser Stadt gar nicht kennen. - (Heiterkeit) - Jedes Mal, wenn ich mit der S-Bahn vorbeigefahren bin, hat wieder ein Stück gefehlt. Es waren viele Personen und Gerätschaften tätig,

um möglichst schnell Fakten zu schaffen. Natürlich muss der Stadtrat irgendwann Entscheidungen treffen. Das war auch die Begründung von Christian Müller. Wir sollten uns aber an die Regel halten, dass wir die Entscheidungen treffen, nachdem wir uns die verschiedenen Varianten genau angeschaut haben, und das unter Einbeziehung der Meinung der Münchnerinnen und Münchner, d. h. nicht im luftleeren Raum. Der leere Raum hat uns übrigens nicht gewählt.

Ich komme noch auf eine Bitte von Frau Haider zurück. Frau Prof. Dr. (I) Merk, ich würde Ihnen gerne die Frage stellen, wie der Kopfbau Ihrer Meinung nach aus städtebaulicher Sicht einzuschätzen ist. Ansonsten möchte ich Sie bitten, jetzt die Gelegenheit zu nutzen, unseren Änderungsantrag zu unterstützen.

Herzlichen Dank. - (Beifall von Bündnis 90/Die Grünen/RL, DIE LINKE. und StRin Haider)

StR Dr. Heubisch:

Herr Bürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich bin der erste Redner, der nicht in dem Gebiet Pasing wohnt. Ich habe mein Abitur in Pasing gemacht, aber das ist lange her. Als einer, der für Kultur erklärtermaßen sehr viel Offenheit zeigt, glaube ich, der Erhalt der Kultur gehört natürlich auch in den Bereich hinein. Ich muss schon sagen, ich weiß nicht, wie ich damals abgestimmt habe. - (Zurufe) - Wenn ich Fakten habe, die mich bedenklich stimmen, sage ich offen: Ja, Gott sei Dank sind Sie rechtzeitig gekommen. - (Vereinzelt Beifall) - Ich bin dankbar, dass wir eine solche intensive Diskussion über diesen Bereich führen.

Was für mich noch nicht zusammenpasst, ist, dass auf der einen Seite noch kein Denkmalschutz vorliegt und sich auf der anderen Seite Herr Pfeil und Herr Dipl.-Ing. Goergens anscheinend doch für den Erhalt ausgesprochen haben. Es sind zwei Herren, die ich absolut schätze. Ich weiß, dass nicht aus dem Tagesgeschehen heraus eine Meinung gefällt wird, sondern dass diese sehr wohl einen tiefen Hintergrund hat. Ich hätte schon gerne gewusst, wie deren Meinung heute ist und ob dieses Gebäude nicht aus heutiger Sicht in den Denkmalschutz aufgenommen werden soll. Jetzt kommt diese Broschüre mit ins Spiel. Ich finde es sehr spannend, alt mit neu zu verbinden. Ich warne allerdings davor, die Hamburger Konzerthalle, die Vergleichbares hat - Basis historisch und neuer Aufbau - als Vergleich heranzuziehen und zu meinen, dass sie, erstens von der Zeit her und zweitens von den Kosten her etwas Gleiches haben. Sie haben schon an meinem leichten Schmunzeln gemerkt, dass ich das nicht für sehr realistisch halte.

Meine Vorstellung wäre, dass wir noch einmal eine gutachterliche Prüfung einholen und innehalten. Ich gehe auch davon aus, dass die GWG ihre Arbeiten fortsetzen kann, was zweimal gesagt wurde. Ich hätte das schon gerne von der GWG gewusst. Sie sind in die Pflicht zu nehmen, damit wir wirklich wissen, dass die GWG sagt, wir können ansonsten weiter bauen, unser Baufortschritt wird nicht gehemmt. Das hätte ich gerne gewusst. Natürlich hätte ich auch gerne die Kosten gewusst. Ich kann Herrn Scholz verstehen, wenn er sagt, es werden hier Äpfel mit Birnen verglichen. Also Vorsicht! Wir sollten uns als Stadtrat diese Chance wahren und das Ganze grundsätzlich noch einmal zu überprüfen.

Was die Qualität des Baus betrifft, so finde ich den sehr spannend, auch wenn die Arcaden eine unterschiedliche Bewertung in der Diskussion erfahren haben. Ich fände es sehr reizvoll, wenn man einen Spannungsbogen von den Arcaden, sprich Neubau, zu dem historischen Wiederaufbau des Kopfbaus fände. Mein Vorschlag: Noch einmal eine Stellungnahme und noch einmal einsteigen, damit wir wirklich die Fakten auf dem Tisch haben. Mein Herz schlägt eher für die Restaurierung des Kopfbaus, vielleicht mit einem entsprechend modernen Aufbau. Da könnte etwas Spannendes herauskommen.

Vielen Dank. - (Beifall)

Bfm. StR Markwardt:

Herr Bürgermeister! Meine Damen und Herren! Sie haben eine Diskussion geführt und sehr sachlich die Argumente ausgetauscht, die zu einem großen Teil bereits im zweiten Quartal 2015 im Vorgriff bzw. in der Vorbereitung auf die damalige Beschlussvorlage ausgetauscht worden sind. Ich möchte Ihnen zu zwei Themen noch eine Stellungnahme des Kommunalreferates geben. Wir haben Herrn von Thermann um die Teilnahme an der Sitzung gebeten. Da die GWG das Projekt durchführt, sollte er die Möglichkeit haben, das eine oder andere technische Detail zu ergänzen.

Wir haben gemäß dem eindeutigen Auftrag des Stadtrats vom Juli vergangenen Jahres natürlich sofort die GWG beauftragt, die erforderlichen Genehmigungen, Planungen und Vorbereitungen für den Abbruch des Kopfbaus vorzunehmen. Wir haben bereits in der fünften Kalenderwoche, also in der ersten Februarwoche dieses Jahres, in der Konsequenz dessen, was Sie beschlossen hatten, die Baustelleneinrichtung vorgenommen, das Gerüst aufgebaut und das Gebäude vollständig entkernt. Das ist wichtig, weil es ein Kostenfaktor ist. Lediglich der Estrich ist dabei stehen geblieben, weil er teilweise tragend ist und insofern die Gefahr bestand, dass die Böden absinken bzw. einbrechen.

In der sechsten Kalenderwoche, also in der zweiten Februarwoche, haben wir den Dachstuhl teilweise demontiert, d. h., heute schneit es hinein und wenn es regnet, regnet es hinein. Die GWG hat den Dachstuhl nur deswegen nicht komplett abgetragen, weil sich herausgestellt hat, dass man zum Schutz der Bürgerinnen und Bürger, die auf dem Trottoir entlang des Grundstücks gehen, einen sogenannten Löwengang, also einen Schutzgang, errichten muss. Der war zu beauftragen, zu bestellen und zu genehmigen. Er ist inzwischen genehmigt und steht, sodass die schon erteilten Aufträge für den Abbruch ab nächster Woche durchgeführt werden können. Ich muss Ihnen korrekterweise sagen: Es ist ein Kostenfaktor. Wenn man einen Auftrag wieder zurückholt, macht man sich zunächst einmal schadensersatzpflichtig. Unabhängig von der Frage der Höhe sollten wir uns das ersparen. Die Diskussion, die Sie heute führen, ist im Grunde genommen - es tut mir leid, es so zu sagen - mehr als ein halbes Jahr zu spät.

Es ist richtig, der eigentliche Wohnungsbau auf dem Grundstück kann natürlich unabhängig vom Bestand des Kopfbaus weitergeführt werden. Es gibt trotzdem eine entscheidende technische Nahtstelle, die zur Verzögerung führen kann. Die Baugrube des GWG-Wohnungsbaus ist auch statisch abgestellt auf den in der Nachbarschaft nicht mehr bestehenden Kopfbau. Das war die Planungsgrundlage, der stadträtliche Auftrag. Wenn auf dem Nachbargrundstück der Kopfbau nicht mehr steht, verändert sich die Statik für die Baugrube des GWG-Wohnungsbaus. Das heißt, die Baugrube muss mit anderen Spundwänden und mit anderen statischen Sicherungen abgesichert werden, sodass man auf der einen Seite Planungszeiten und auf der anderen Seite Mehrkosten generiert. Für den Wohnungsbau würde es zu Problemen führen, die sich am Ende in einer Verzögerung des Wohnungsbaus niederschlagen. Also auch aus diesem Grund kann ich Ihnen jetzt und heute nicht mehr empfehlen, den Abriss des Kopfbaus zu stoppen.

Dipl.-Ing. Freiherr von Thermann (GWG):

Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin! Sehr geehrte Stadträtinnen und Stadträte! Vonseiten der GWG möchte ich folgendes ergänzen - teilweise ist es schon genannt worden: Erstens die Behinderung der GWG beim Wohnungsbau und zweitens das Kostenthema.

Zunächst zur Behinderung: Die Baugrube ist bei uns bereits begonnen worden. Ich bin froh und stolz darauf, dass wir das geschafft haben. Ursprünglich war das Wohnungsbauvorhaben sehr eng mit dem Kopfbau verknüpft. Wir haben es in Absprache mit dem Kommunalreferat getrennt. Inzwischen ist es ein eigenes Grundstück. Insofern sind wir mit dem Neubau separat zu dem Kopfbau oder auch zu dem Kopfbau, je nachdem. Allerdings besteht die Abhängigkeit im Hinblick auf

die Baugrube, die seit dem 01.02.2016 in Arbeit ist und Ende März abgeschlossen sein soll. Es ist also gerade noch vier, fünf Wochen Zeit bis zur Beendigung.

Diese Schwierigkeit, die in der Nähe des Kopfbaus bezüglich der Baugrube besteht, hängt damit zusammen, dass der Kopfbau eine Besonderheit hat. Er steht quasi auf der unteren Seite an der Offenbachstraße und der oberen Seite auf Höhe des Bahngeländes. Die Hälfte des Bauwerks ist auf dem Niveau der Offenbachstraße gegründet, die andere Hälfte ein Geschoss höher, annähernd auf dem Niveau des damaligen Stückgutgeländes. Es ist quasi ein Stiefelfundament, wenn man es so nennen möchte, auf unterschiedlichen Höhen. Insofern muss es von der Offenbachstraße aus gesehen rückwärts abgesichert werden, damit es nicht in unsere Baugrube fallen kann. Dazu sind ordentliche Aufwendungen notwendig, die auch eine entsprechende Zeit benötigen. Von meiner Seite aus eingeschätzt würde es eine Verzögerung von drei bis vier Wochen im Wohnungsbau geben.

Das andere Thema wurde verschiedentlich angesprochen. Es betrifft die Unsicherheiten bei den Kosten. Vielleicht kann ich aufklärend etwas dazu beitragen: Im Grunde waren in der Stadtratsvorlage zwei verschiedene Varianten dargestellt. Eine dritte Variante ist entschieden worden. Für die Situation mit dem Bestandsbau wurde vom Baureferat ein Plangutachten veranlasst und durchgeführt sowie die entsprechenden Flächen und Kosten ermittelt. Sie stehen in der Stadtratsvorlage. Damit haben wir uns in der GWG seither nicht beschäftigt.

Aus dem Wettbewerbsverfahren heraus, das wir nach der Bauträgerauswahl veranlasst haben, haben wir eine andere Variante als Integration in den Neubau vorgesehen und auch den Planern des Wettbewerbes mit auf den Weg gegeben. Aus unserer Sicht und aus der damaligen Abstimmung der Referate ist die wirtschaftlichste Variante die Integration der Flächen für die Kulturnutzung im Erdgeschoss eines Neubaus. Darüber sind die Wohnbauflächen, die unsere Wohnbaunutzung beinhalten. Das war kein eigenständiges Bauwerk im Wettbewerb, sondern ein integrierter Nutzungsteil in einem Gesamtbauwerk der GWG.

Das ist sicherlich einerseits die wirtschaftlichste Lösung, weil es kein eigenständiges Gebäude darstellt. Andererseits wurden die Fläche - auch in Absprache mit dem Kulturreferat - auf das Nötigste verringert. In den Neubau sollten die Flächen nicht integriert werden, die im Bestand aufgrund der Kubatur des Bestandes untergebracht werden konnten, sondern auf das Notwendigste in einen Neubau reduziert werden. Daher kommt der Unterschied bei den Flächen. Diesen Neubau haben wir mit unseren Werten nach bestem Wissen und Gewissen kostenmäßig im Rahmen einer Kos-

tenschätzung bewertet. Dies findet sich auch in der Vorlage des Kommunalreferates vom letzten Juli wieder. Am Ende lässt sich diese Variante der integrierten Kulturnutzung nicht mehr realisieren, weil wir die beiden Gebäude separiert haben. Wir haben also keine Vermischung der Funktion mehr, sondern den Wohnbau vom Kulturbau getrennt. Insofern geht diese Variante in der Form nicht.

Sie haben im September letzten Jahres dementsprechend einen solitären Neubau beschlossen. Das ist eine Variante, die nach wie vor noch geht. Wir hatten eine annähernde Kostenschätzung vorgenommen und zwar in der gleichen Kubatur wie das vorhandene Bestandsgebäude. Dafür gibt es in dem Sinne keinen Plan. Das Bestandsgebäude kann selbstverständlich auch wieder in ähnlicher Form oder auch höher aufgebaut werden. Daraus stammen die im Beschluss genannten Kosten. Ich hoffe, ich habe ein bisschen zur Klärung beitragen können. Vielen Dank!

StBRin Prof. Dr. (I) Merk:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, meine sehr geehrten Damen und Herren! Es ist kein Geheimnis, dass ich von Anfang an eine Befürworterin des Erhalts dieses Kopfbaus war. Ich bedauere es außerordentlich, dass sich die Faktenlage so darstellt, wie sie eben vorgetragen wurde. Ich will dies nicht wiederholen, denn bereits verschiedene Redner haben dargestellt, welche städtebauliche Bedeutung so ein Gebäude für einen sich weiter entwickelnden neuen Stadtteil hat. Ich gehöre offensichtlich zu jenen, denen sowohl die neuen Arcaden als auch das alte Gebäude gefallen. Aber in dieser Kombination gibt es wenige.

Die Initiative und das, was heute noch einmal vorgelegt wurde, zeigen, dass wir die Identität mit der Stadt und den Orten so nicht planen können, sondern der Funke entzündet sich an den Dingen, die der Stadtgesellschaft vor Ort wichtig sind. Auch an anderen Stellen, denn vor Kurzem hatten wir das gleiche Thema beim Hauptbahnhof, wenn auch in völlig anderer Dimension. Mein Plädoyer wäre, es rechtzeitig ernst zu nehmen, damit wir nicht so oft in solche Situationen kommen und sehr erschwerenden Faktenlagen haben.

Wenn ich darf, möchte ich noch etwas zur Denkmaleigenschaft sagen, denn das wurde mehrmals angesprochen. Es ist kein Widerspruch, dass sich der Heimatpfleger und Herr Pfeil für den Erhalt aussprechen, wenngleich es kein Einzeldenkmal ist. Selbstverständlich besteht unsere Stadt und das gebaute kulturelle Erbe aus vielen Bausteinen, die nicht alle spezifisch in der Denkmalliste aufgeführt sind, jedoch trotzdem den Charakter unserer Stadt prägen. Ich glaube, so ist das Plädoyer der beiden Herren, dem ich mich anschließen kann, gemeint. Das hätte uns eigentlich, wenn wir

rechtzeitig über die uns vorgestellten Ideen nachgedacht hätten, eine Freiheit ermöglicht, die wir sonst im Umgang mit Denkmälern nicht haben. Wir hätten nämlich nicht jede Sprosse erhalten müssen, sondern anders damit umgehen können.

Meine Bitte ist, daraus Erkenntnisse für zukünftige und ähnlich gelagerte Fälle zu ziehen. Wenn es so ist, wie es gerade deutlich vom Eigentümer bzw. der konkreten Planungsseite vorgetragen wurde, dass im Inneren schon entkernt wurde, macht eine neuerliche Prüfung absolut keinen Sinn. Das muss man klar sagen. Ich nehme an, es ist nicht sinnvoll, wie ich es gerade von Freiherr von Thermann verstanden habe, die Bitte zu äußern, wie im Rahmen eines Neubaus mit einer irgendwie gearteten Kombination weiter verfahren werden kann. Dazu ist es zu spät, das muss man erkennen. Das bedauere ich, finde es jedoch in Ordnung, dass wir das in dieser Form gewürdigt haben. Mehr kann ich dazu nicht ausführen. Danke schön.

StRin Haider:

Herr Bürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte kurz auf das Wort „rechtzeitig“ eingehen, das ich von Ihnen, Frau Prof. Dr. (I) Merk, und auch von Dir, Constanze, gehört habe. Wir haben den Änderungsantrag im Kulturausschuss im Juli letzten Jahres vollkommen überraschend „out of the blue“ bekommen. Wir hatten eine vollkommen andere Vorlage, mit der sich der Bezirksausschuss, die Bürger und alle einverstanden erklärt haben. Dass es komplett „umgeschmissen“ wurde, hat uns alle kalt erwischt. Von ÖDP und DIE LINKE. ist am 27.10.2015 ein Dringlichkeitsantrag gestellt worden, damit keine Fakten geschaffen werden und nicht mit dem Abbau begonnen wird. Dann hat es geheißen, die Dringlichkeit ist im Moment nicht gegeben, da passiert nichts. Wir haben es im Bezirksausschuss wirklich versucht und in jeder einzelnen Bezirksausschusssitzung für den Erhalt gestimmt. Ich weiß nicht, was man noch leisten soll, um tatsächlich eine Entscheidung zu hinterfragen.

Ich habe immer noch nicht die Hoffnung aufgegeben und glaube, dass wir eine tolle Möglichkeit haben. Herr Dr. Heubisch, vielen Dank für Ihr Urteil als Außenstehender. Ich bitte Sie, vielleicht können Sie sich noch etwas überlegen, damit wir etwas daraus machen können. Danke. - (Beifall)

StBRin Prof. Dr. (I) Merk:

Frau Haider, hoffentlich haben Sie mich jetzt nicht missverstanden. Das Wort „rechtzeitig“ habe ich nicht an Ihre Adresse gerichtet, sondern an unsere, um die Planungen weiterzudenken.

StR Dr. Heubisch:

Herr Markwardt, Sie haben ausgeführt, dass das Dach des Gebäudes teilweise abgerissen ist. Auf alle Fälle geht zum einen der Regen rein und zum anderen ist es entkernt. Das heißt aber nicht, dass das Haus einsturzgefährdet ist. Das habe ich nicht von Ihnen gehört, und das hätte ich gerne von Ihnen bestätigt. Bedeutet das nicht auch eine Chance? Wenn ich ein entkerntes Haus habe, kann ich meine modernen Vorstellungen von einer Gebäude-, Raum- und Treppenplanung auch im Sinne der Inklusion viel besser umsetzen, als wenn ich Vorgaben habe, die mich an allen Ecken und Enden maßlos behindern. Ist das Haus also einsturzgefährdet, ja oder nein? Mit welchem Aufwand könnte das Dach so gesichert werden, damit kein Regenwasser eindringen kann und wir Zeit gewinnen, um uns das noch einmal zu überlegen?

Je mehr ich von Frau Prof. Dr. (I) Merk gehört habe - und auch von Ihnen, Frau Haider, Sie haben super dargestellt, dass bereits Ende Oktober ein Dringlichkeitsantrag gestellt wurde und wir jetzt Ende Februar haben, er war also rechtzeitig gestellt -, desto eher sollten wir als Stadtrat den Mut haben, zu sagen, lasst uns noch etwas warten. Bei anderen Maßnahmen - ich denke an das Volkstheater und andere - haben wir auch zurückgestellt. Wir sollten innehalten und uns überlegen, es noch ein paar Wochen zu prüfen und nicht nur weiterkommen zu wollen, weil wir das beschlossen haben. Was vergeben wir uns denn? Danke. - (Beifall)

Bfm. StR Markwardt:

So wie das Gebäude heute dasteht, ist es, so hoffe ich, in toto nicht einsturzgefährdet, sonst wären auch die Nachbargrundstücke bzw. der Publikumsverkehr auf der Straße gefährdet. Die GWG bzw. die ausführenden Baufirmen müssen sicherstellen, dass nichts auf die Straße fallen kann. Eine Kostenangabe, um den Dachstuhl wieder herzurichten, kann ich beim besten Willen nicht vornehmen, denn das wäre unseriös. Selbstverständlich ist es teuer, an der Stelle einen neuen Dachstuhl zu errichten, jedoch könnte er provisorisch abgesichert werden.

Der gemeinsame Änderungsantrag von Bündnis 90/Die Grünen/RL, DIE LINKE. und ÖDP wird gegen die Stimmen von ALFA, Bündnis 90/Die Grünen/RL, Freiheitsrechte, Transparenz und Bürgerbeteiligung, DIE LINKE., ÖDP, StR Richter und StR Sauerer **abgelehnt**.

Der Antrag des Referenten wird gegen die Stimmen von ALFA, Bündnis 90/Die Grünen/RL, Freiheitsrechte, Transparenz und Bürgerbeteiligung, DIE LINKE., ÖDP, StR Richter und StR Sauerer **beschlossen**.

## **Ressourcenbedarf Unterbringung, Betreuung und Versorgung von Flüchtlingen**

Aktensammlung Seite 3259

### BM Schmid:

Es geht um den Haushaltsaspekt mit all den Punkten, die vom Kollegen Dr. Mattar aufgerufen wurden. Es wurde gebeten, dass der Kämmerer dazu einleitend spricht.

### StK Dr. Wolowicz:

Das mache ich selbstverständlich gerne. Sie haben am 27. Januar 2016 beschlossen, dass es in diesem Jahr und in den folgenden Jahren bei unterjährigen Haushaltsausweitungen zwei Kategorien gibt.

Kategorie 1 betrifft Empfehlungen. Dazu läuft es so, dass zuerst der Fachausschuss und die Vollversammlung eine Empfehlung abgeben. Dies wird von der Kämmerei in gesammelter Form dem Plenum Ende Juli vorgelegt. Erst im Plenum Ende Juli entscheiden Sie, was Sie von diesen Empfehlungen in welcher Art und Weise sowie Höhe definitiv finanzieren. Wenn Sie das Ende Juli entschieden haben, kommt all das in den Nachtragshaushalt, den Sie zur Beschlussfassung im Oktober erhalten.

Davon ist heute fast nichts auf der Tagesordnung, denn jetzt geht es um die Kategorie 2, das sind unterjährige Finanzierungsbeschlüsse, die in der Folge zu Haushaltsausweitungen führen.

Derzeit befinden wir uns gemäß Artikel 69 der Bayer. Gemeindeordnung in der sogenannten vorläufigen Haushaltsführung. Solange der Haushaltsplan 2016 der Landeshauptstadt München nicht im Amtsblatt veröffentlicht ist, gilt die sogenannte vorläufige Haushaltsführung. Was heißt dies? Ich zitiere wörtlich:

*„Ist die Haushaltssatzung bei Beginn des Haushaltsjahres noch nicht bekannt gemacht, so darf die Gemeinde finanzielle Leistungen erbringen, zu denen sie rechtlich verpflichtet ist oder die für die Weiterführung notwendiger Aufgaben unaufschiebbar sind.“*

Ich gehe davon aus, dass Personalauszahlungen, die der Stadtrat beschließt, der Erhaltung der Funktionsfähigkeit der Verwaltung dienen und deswegen unter diesen Artikel 69 Abs. 1 zu subsu-

mieren sind. Wenn Sie also Finanzierungsbeschlüsse fassen, ist auch aufgrund des derzeit noch guten Finanzmittelbestandes die Finanzierung möglich.

Wie sieht es mit dem Stellenplan aus? In Zeiten der vorläufigen Haushaltsführung gilt der Stellenplan 2015 weiterhin. Jedoch sind mit dem Stellenplan 2015 nicht 100 Prozent des Stellenplans 2015 ausgeschöpft, und zwar aus den unterschiedlichsten Gründen, die ich nicht näher zu erläutern habe. Deswegen gibt es eine „Reserve“ von Stellen aus dem in den ersten Monaten des Jahres 2016 zunächst gültigen Stellenplan 2015. Diese Reserven sind so hoch, dass, wenn Sie in den nächsten Monaten Finanzierungsbeschlüsse fassen, nach menschlichem Ermessen aus dem Stellenplan 2015 alles abgedeckt ist. Folgerichtig werden vom Personal- und Organisationsreferat auf den üblichen Wegen nach den Anträgen der Fachreferate auf Stellenschaffung diese erfolgen. Die Kämmerei ist in der Lage, all dies zu finanzieren.

Jetzt zur spannenden Frage, weshalb es diese vorläufige Haushaltsführung gibt. Frau Stadträtin Wolf, das ist besonders für Sie interessant. Wir sind sehr schnell bei der sogenannten Gesamtfinanzzrechnung, das ist der Jahresabschluss für das Jahr 2015. Das hat Auswirkungen auf den Haushaltsplan 2016, sowohl beim Ergebnisplan, da dauert es etwas länger, als auch beim Finanzplan. Wir legen den Haushaltsplan 2016 in der letzten Endfassung der Regierung von Oberbayern in den Monaten April/Mai vor. Die Regierung von Oberbayern muss sich beim Haushaltsplan 2016 anschauen, wie die Höhe der Verpflichtungsermächtigungen ist, für die wir Investitionen eingehen und ob die dauernde Leistungsfähigkeit gewährleistet wird. Diese betrachtet selbstverständlich auch die geplanten Kreditaufnahmen.

Die Kreditaufnahmen und die Verpflichtungsermächtigungen müssen von der Regierung von Oberbayern genehmigt werden. Voraussetzung für die Genehmigungsfähigkeit ist die Überprüfung der dauernden Leistungsfähigkeit. Frau Stadträtin Wolf, es ist eine rein kamerale Betrachtung, welche die Regierung von Oberbayern anstellt. Wir werden voraussichtlich in den nächsten fünf Jahren in der Lage sein, falls wir Kredite aufnehmen sollten, Zins und Tilgung für diese Kredite finanziell zu gewährleisten.

Die Prüfung durch die Regierung von Oberbayern dauert einige Wochen. Deshalb entspricht es einem Erfahrungswert, dass wir die Genehmigung der Kreditaufnahmen und der Verpflichtungsermächtigungen bis Mitte bzw. Ende Mai von der Regierung von Oberbayern erhalten. Erst dann dürfen wir rechtlich gesehen die Haushaltssatzung für das Jahr 2016 veröffentlichen und ab diesem Zeitpunkt ist diese gültig.

Aus den von mir genannten Gründen ist es faktisch kein Problem, denn wir haben Reserven aus dem Stellenplan 2015, der formal weiterhin gilt. Wir haben auch die notwendigen Finanzmittel, um die Stellen tatsächlich so schnell wie möglich zu finanzieren. Eine Erfahrungstatsache ist, dass manche Stellen sehr schnell besetzt werden können. Manche Stellen müssen ausgeschrieben werden. In diesen Fällen dauert das Besetzungsverfahren ein paar Monate. Vom Ergebnis her betrachtet, ist alles, was Sie jetzt bei der Kategorie der Finanzierungsbeschlüsse heute und in den nächsten Plenarsitzungen beschließen sollten, sowohl vom Stellenplan als auch von der Finanzierbarkeit abgedeckt.

StR. Dr. Mattar:

Herr Bürgermeister, ich habe Nachfragen zum Stellenplan. Wir wissen selbstverständlich, dass wir nicht alle Stellen besetzt haben. Das haben wir schon beim 1. Nachtragshaushalt 2015 vorgelegt bekommen. Da es um einige hundert Stellen geht, meine Frage: Ist der Stellenplan so locker zu handhaben, dass auch zwischen den Referaten hin- und hergeschoben werden kann oder ist es eine auf die Referate bezogene Betrachtung?

Wenn wir jetzt andere Stellen vorziehen, würden möglicherweise andere, bereits beschlossene Stellen gar nicht mehr zu besetzen sein, wenn es bis zum 1. Nachtragshaushalt 2016 und dessen Genehmigung eng wird? - (StK Dr. Wolowicz: Das liegt noch in der Kompetenz meines Kollegen Dr. Böhle.)

StR Wächter:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, geehrte Kolleginnen und Kollegen! Meine Frage geht in die Richtung des Artikels 69 der Gemeindeordnung, den Sie so schön erklärt haben. Dazu hatten wir einmal eine Anfrage gestellt. Sie haben es jetzt ungefähr so wiedergegeben, wie Sie es damals geschrieben haben, und zwar:

*„Die vorläufige Haushaltsführung bedeutet allerdings nicht, dass keine Beschlüsse gefasst werden dürfen.“*

Jetzt kommt es:

*„Lediglich Auszahlungen für Leistungen, zu denen die Landeshauptstadt München nicht verpflichtet ist oder die eine neue Aufgabe darstellen, sind nicht zulässig.“*

Das habe ich auch Ihren Ausführungen entnommen.

Wir haben heute ca. 30 Beschlüsse mit bis zu 80 Seiten unterschiedlicher Kostenstellen. Sie wollen also tatsächlich sagen, dass in allen Beschlüssen keine Leistungen enthalten sind, zu denen die Landeshauptstadt München nicht verpflichtet wäre. Wenn Sie diese Frage mit Ja beantworten, würde mich interessieren, was es überhaupt für Leistungen gibt, die nicht unter den Artikel 69 der Gemeindeordnung fallen. Vielen Dank.

StK Dr. Wolowicz:

Ich habe zitiert, dass es um die Weiterführung notwendiger Aufgaben geht. Über das, was notwendige Aufgaben sind, entscheidet einzig und allein der Stadtrat durch die zu treffenden Stadtratsbeschlüsse. Sie entscheiden, was Sie für die Münchner Stadtverwaltung als notwendige Aufgaben ansehen. Sie entscheiden auch, welche notwendigen Aufgaben unaufschiebbar sind. Das sind unbestimmte Rechtsbegriffe. Meines Wissens gibt es auch keine höchstrichterliche Rechtsprechung zur Definition, was jeweils notwendige Aufgaben und unaufschiebbare Aufgaben sind. Es gehört zur Kernkompetenz des Kollegialorgans ehrenamtlicher Stadtrat, dazu Entscheidungen zu treffen.

Bfm. StR Dr. Böhle:

Herr Vorsitzender, Kolleginnen und Kollegen! Es gibt den Finanzstellenplan und den Organisationsstellenplan. Der Organisationsstellenplan ist nachrichtlich und beschäftigt sich mit den Stellen in den einzelnen Referaten. Wenn es um die Finanzierungsgrundlage geht, ist der Finanzstellenplan entscheidend, sodass man in der Theorie sehr wohl verschieben kann. Wir tun das allerdings nicht, weil wir dann Probleme bekommen, wenn im Referat die Stellen tatsächlich aktiviert werden sollen und diese nicht mehr vorhanden sind. Insofern achten wir darauf, dass dies nicht geschieht.

Wenn innerhalb des Organisationsstellenplans im Referat Stellen aktiviert werden, die eigentlich eine andere Widmung haben, wenn Sie so wollen, ist das nur vorübergehend, bis wir den genehmigten Stellenplan 2016 haben und dies dann umschlagen.

BM Schmid:

Das war der Frageteil. Kommen wir jetzt zur Debatte.

StR Dr. Mattar:

Herr Bürgermeister, meine Damen und Herren! Wir hatten im letzten Plenum eine intensive Debatte darüber, wie wir völlig anders und neu in die Zukunft gehen wollen. Herr Kollege Kuffer hat für den Antrag die schöne Überschrift „Den Haushalt ernst nehmen“ gewählt. Jetzt ist es vier Wochen später, und wir nehmen den Haushalt überhaupt nicht mehr ernst. 30 Vorlagen haben wir heute, die zu Haushaltsausdehnungen führen. Dabei sind eine Menge Punkte sicherlich wichtig und gut. Das, was vom Personal- und Organisationsreferat kommt, zum Beispiel zur Ausbildung im Hoheitsbereich, sind Aspekte, die wir bereits letztes Jahr gewusst haben. Weshalb sind diese auf einmal so dringlich? Wir wissen seit dem 1. Oktober, dass wir viel mehr Auszubildende haben. Dass diese betreut werden müssen, ist auch logisch. Dass wir jetzt erst darauf kommen, ist mir völlig unerklärlich!

Dasselbe gilt für das gesamte Gesundheitsmanagement. Selbstverständlich ist das eine wichtige Aufgabe. Aber es ist nicht nachvollziehbar, dass man jetzt auf einmal sagt, das muss sofort geschehen. Es sind einige wichtige Maßnahmen dabei, die jedoch bis Juli Zeit haben, um diese mit dem vorgesehenen Verfahren in einer Gesamtschau zu betrachten.

Jeden Monat werden wir mit Vorlagen und Haushaltsausweitungen konfrontiert. Die Abwägung bzw. Prioritätensetzung, die vorgesehen war, ist völlig vom Tisch. Dieses Verfahren ist im Grunde genommen genau dasselbe, das wir unter Rot-Grün erlebt haben und jetzt Schwarz-Rot macht. Ich bitte wirklich, dass wir den Haushalt tatsächlich ernst nehmen.

Wichtige und wirklich unvorhersehbare Vorgänge, zum Beispiel in Bezug auf die Flüchtlinge, sind Angelegenheiten, die man in der Tat nicht im letzten Oktober behandeln konnte. Was jedoch im letzten Oktober klar war und wir nur aus organisatorischen Gründen verschoben haben, wie die Schulbauoffensive, betrifft selbstverständlich eine Entscheidung, die wir heute treffen sollten. Die Warteschlangen vor dem Kreisverwaltungsreferat sind letztlich auch kein neues Thema, aber eines, bei dem wir handeln müssen. Das heißt, wir werden einer Reihe von Maßnahmen zustimmen.

Wir werden jedoch bei einer Reihe von Vorlagen um eine Vertagung ins Plenum im Juli bitten, so wie wir es im Januar auch vorgesehen hatten. Ich bitte um Zustimmung gerade der regierenden Fraktionen, bei den einzelnen Punkten nicht alles durchzuwinken. Wir reden heute über Haushaltsausdehnungen im 30-Millionen-€-Bereich. - (Beifall)

StR Kaplan:

Herr Bürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Den Haushalt ernst zu nehmen, ist eine Entscheidung, die wir selbst getroffen und uns vorgenommen haben. - (StR Dr. Mattar: Diese Entscheidung nehmen wir zurück!) - Nein, eben nicht! Wir haben das Problem bzw. es besteht die Tatsache, dass wir zu Beginn des Jahres Entscheidungen vorgelegt bekamen, die von den Referaten für das letzte Quartal des vergangenen Jahres geplant waren. Um keine vollendeten Tatsachen zu schaffen, hatten wir vereinbart, diese nicht zu beschließen, sondern sie in das erste Quartal 2016 zu verschieben. Dadurch hofften wir, einen besseren Überblick über die Stellen zu bekommen, die noch aus den Referaten für 2016 angefordert werden. Wir wollten im Gesamtzusammenhang entscheiden, welche Stellen wir für notwendig erachten, welche Stellen wir für dieses Jahr noch nicht für notwendig halten, sondern erst im nächsten Jahr, und welche Stellen wir überhaupt nicht finanzieren können.

Durch den Aufschub im letzten Quartal haben wir nun im ersten Quartal, in dem das neue Verfahren angewendet wird, die Sondersituation von relativ vielen Finanzbeschlüssen und keinen Empfehlungsbeschlüssen. Das gründet sich darauf, dass die Dinge so weit gediehen sind, dass wir eine dringende Entscheidung benötigen, um weitermachen zu können. Sie wissen selbst, dass dann diese Stellen frühestens in einem halben Jahr besetzt sein werden. Wenn ich an die Warteschlangen im Kreisverwaltungsreferat denke, ist es notwendig, möglichst schnell zu handeln. Die Kolleginnen und Kollegen aus den Fachbereichen werden kurz darstellen, warum wir für diese Stellen bewusst Finanzbeschlüsse vorgesehen haben, wohl wissend, dass im nächsten Jahr der Anteil der Finanzbeschlüsse deutlich geringer sein muss als in diesem Jahr. Die bewusste Selbstdisziplinierung, die wir uns vorgenommen haben, werden wir nicht von heute auf morgen 1 : 1 umsetzen können, wenn wir nicht riskieren wollen, dass die Handlungsfähigkeit der Verwaltung eingeschränkt wird. Das können wir doch nicht wollen!

Somit haben wir im ersten Jahr einen relativ großen Block an Finanzbeschlüssen, und der Block der Empfehlungsentscheidungen wird eher kleiner sein. Zukünftig wird der Block der Empfehlungsentscheidungen deutlich größer sein und die Finanzbeschlüsse deutlich seltener. Genau anhand der Fälle, die Sie als Beispiel hinsichtlich der Flüchtlinge genommen haben, wird deutlich, wie unerwartet und nicht vorhersehbar zwingend notwendige Maßnahmen kommen. Deswegen wird es dieses Jahr noch anders ablaufen als in den nächsten Jahren. Ich hoffe, nach ein paar Jahren Praxis haben wir uns so gut daran gewöhnt, dass der Teil sehr klein ist und die Finanzbeschlüsse nur noch wenige sind. Im Normalfall werden im Fachausschuss im laufenden Haushaltsjahr neue, für notwendig erachtete Dinge entwickelt, um das Referat zu beauftragen, diese Stellen für den Haus-

haltsplan des nächsten Jahres anzumelden. Dies wäre der Idealfall, und so gehört es sich eigentlich. Ich nehme an, wir schaffen es, in den nächsten Jahren genau da hinzukommen.

Deswegen bitte ich Sie, in München pragmatisch und nicht ideologisch damit umzugehen, dass die Stadtverwaltung funktioniert und wir die notwendigen Dienstleistungen erbringen können. Es sollte sehr schnell begonnen werden, die Stellen einzurichten und rasch zu besetzen, damit die Dienstleistungen möglichst bald erbracht werden können. In diesem Sinne bitte ich um Zustimmung, um nicht zu formalisieren und die Verwaltung lahmzulegen, denn das kann nicht unser Interesse sein. Vielen Dank. - (Beifall)

StR Dr. Roth:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir haben relativ viel Formaljuristisches gehört, dem ich mit Interesse gefolgt bin. Uns ist jedoch das Politische ein bisschen wichtiger. Wir haben von Herrn Kollegen Dr. Mattar den schrecklichen Vorwurf gehört, dass die Große Koalition so handelt, wie Rot-Grün jahrelang gehandelt hat. Das ist ein Vorwurf, den wir als Vorwurf so nicht formulieren können und wollen. Wir glauben, dass die letzte Wahlperiode - und auch jene davor - gut gelaufen ist. Sie wissen, wie die Schulden in der letzten Wahlperiode reduziert worden sind, obwohl wir nicht verschiedenste Stufen wie Haushaltsbeschluss plus Haushaltsbeschluss ernst nehmen plus Ausführungsbestimmungen -wie ernst wir es genau nehmen- treffen mussten.

Bevor dieser Beschluss der Selbstbindung bzw. Selbstverpflichtung gefasst wurde, hatten wir gesagt, dass wir uns das für nicht so praktikabel vorstellen, weil der Beschluss durch sehr viele Ausnahmen durchlöchert wird oder durch die Selbstbindung viele dringend notwendig zu finanzierende Maßnahmen unnötig hinausgeschoben werden. Eines von beiden ist bisher eingetreten: Die Ausnahme wurde zur Regel und die Regel zur Ausnahme. Das kann man an den Zahlen des Kämmers sehen, wie viele Prüfungsbeschlüsse es gab. Das kann so gemacht werden mit hehren Prinzipien, aber unter der Messlatte untendurch. Oder wir handeln pragmatisch und betrachten in jedem Einzelfall, ob es haushaltspolitisch verantwortbar ist, Mit jeder Einzelfrage gehen wir nicht formal, sondern inhaltlich um. Das war unser Weg.

Wir haben bisher nicht überzeugend gesehen, wie diese tolle neue Art der Finanzpolitik funktioniert. Sie haben es immer wieder hinausgeschoben und gesagt: Im ersten Jahr hat es nicht funktioniert, wir machen noch einen Beschluss, okay. Vielleicht funktioniert es beim zweiten Mal. Die Große Koalition kann noch weiter üben, wir wünschen ihr dabei viel Erfolg!

Zu den Einzelbeschlüssen, zu denen es einen Änderungsantrag von ÖDP und DIE LINKE. gibt, sage ich, wie wir uns dazu verhalten werden. Wir waren in den Ausschüssen zum Teil etwas darüber überrascht, dass kein Billigungsbeschluss nach rein fachpolitischen Kriterien gemacht wurde, sondern es wurde insgesamt finanzpolitisch argumentiert. Im Kulturausschuss dachte ich, wir sollten erst im Juli in der Übersicht synoptisch vergleichen. Herr Bürgermeister Schmid hat auf meine Frage gesagt, dass wir die Übersicht bereits haben. Ich dachte: Weshalb wird der Juli-Beschluss benötigt?

Schwierig fanden wir, dass wir in manchen Ausschüssen wohl begründete Vorlagen der Referentinnen und Referenten bekamen, weshalb gerade diese und jene Stellen benötigt werden. Von der Großen Koalition hatten wir zum Teil Änderungsanträge, wozu es keine klare Begründung gab, warum diese und jene Stelle nicht benötigt wird, sondern es wurden einfach ein paar Stellen weggekürzt. Wir haben öfter nachgefragt und teilweise keine Antwort bekommen. Im Verwaltungs- und Personalausschuss haben sich nicht die Antragsteller zu einer Antwort bequemt, sondern der Personalreferent. Danke für diese Aushilfe, aber eigentlich will ich bei einer politischen Diskussion im Stadtrat auch wissen, weshalb die antragstellenden Personen, Gruppen oder Fraktionen dies wollen. Daher konnten wir diesen nachträglichen Kürzungen in vielen Fällen nicht zustimmen.

Wir werden uns deshalb mit drei Ausnahmen B. 9, B. 12 und B. 35 dem Antrag von DIE LINKE. und ÖDP anschließen und auf die ursprünglichen Anträge der Referenten zurückzugehen. Bei ein paar Punkten werden wir es nicht machen, dies betrifft insbesondere das Personalreferat. Wie Sie alle wissen haben wir eine grundsätzlich andere Haltung, wie Personalprozesse in Zukunft funktionieren sollen. Wir sind für eine weitgehende Dezentralisierung, die völlig andere und schnellere Prozesse zur Folge hätte. Deshalb sind wir in den Bereichen, die wir für zu dezentralisieren halten, nicht für Personalzuschaltungen im Personalreferat. In anderen Bereichen, wie im Gesundheitsmanagement, stimmen wir der Vorlage zu. Das zu unserem Abstimmungsverhalten.

Wir hätten die Änderungsanträge heute nicht mehr eingebracht, weil wir dies bereits in den Ausschüssen diskutiert haben und das nicht kleinteilig wiederholen müssen. Da es jedoch diesen Änderungsantrag gibt, werden wir wie in den Ausschüssen abstimmen. Vielen Dank. - (Beifall)

StRin Wolf:

Herr Vorsitzender, Kolleginnen und Kollegen! Herr Kollege Dr. Mattar, tun Sie doch in Ihrem Redebeitrag nicht so, als seien Sie bei unseren letzten Haushaltsdebatten nicht dabei gewesen. Wir alle

wissen doch, weshalb es jetzt so gehäuft kommt. Alle Vorlagen waren im Oktober/November/Dezember bereits fertig. Die Stellungnahmen waren aus meiner Sicht alle gut begründet, bis auf eine oder zwei Einzelpositionen, wo überlegt werden könnte, diese zu verschieben. Im Detail wurden sie mit neuen Aufgaben, Wachstum, mehr Fallzahlen usw. begründet. DIE LINKE hat den Beschluss abgelehnt, alles bis Juli zu verschieben. Es war klar, die Verzögerung bis zur Umsetzung betrifft nicht nur vier Monate oder ein halbes Jahr betrifft, sondern fast ein Jahr. Das wäre tatsächlich verantwortungslos.

Ich habe die gleiche Kritik wie Kollege Dr. Roth an den Stellenkürzungen von CSU und SPD bei einigen Punkten, weil diese in den Fachausschüssen nicht begründet wurden. Wenn Kürzungen gewollt sind, muss auch gesagt werden, was unterbleiben soll. Wollen wir zum Beispiel die Zahl der Auszubildenden in der Stadt wieder reduzieren, weil wir die Leute nicht zuschalten?

Im Planungsausschuss stehen auch noch Beschlüsse aus. Die Lokalbaukommission benötigt Zuschaltungen, damit sie das Wohnungsbauprogramm tatsächlich beschleunigen kann. Meine Bitte an diejenigen, die die Streichungen vornehmen: Begründet es, warum es an der einen Stelle geht und an der anderen Stelle nicht! Sonst kann nicht nachvollzogen werden, was geschieht. Wir wollen noch einmal auf unseren Antrag und die einzelnen Punkte hinweisen. Wir möchten dort, wo gestrichen wurde, noch einmal den ursprünglichen Antrag der Referenten zur Abstimmung stellen. Danke schön.

StR Altmann:

Herr Bürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Wir haben im Januar dieser Beschlussvorlage zugestimmt, weil groß getönt worden ist: Haushalt ernst nehmen, Klarheit und Wahrheit im Ausschuss. Der Herr Kämmerer hat mir Vorwürfe gemacht, weil ich den Ausdruck „Lügenhaushalt“ im Schlussabgleich verwendet habe. Wenn ich sehe, was nach zwei Monaten im neuen Jahr beschlossen wird, war das ein Schönrechnen des Haushalts zum Schlussabgleich. Für mich stellt sich die Frage: Warum haben wir, wenn es so dringlich war, nicht im letzten Jahr beschlossen, sondern verschoben?

Zum anderen begreife ich nicht, was wollen wir noch im Juli, wenn jetzt in jedem Monat und in jeder Vollversammlung alles beschlossen wird. Meiner Meinung nach ist der Juli-Termin hinfällig. Was gibt es noch zu beschließen, wenn wir monatlich diesen Ausweitungen folgen? Kollege Dr. Mattar hat bereits auf die über 30 Millionen € hingewiesen, die jetzt schnell in den ersten zwei Monaten dieses Jahres beschlossen werden.

Ich möchte deutlich feststellen und das kann niemand abstreiten, dass wir immer Stellenmehrungen für notwendig erachtet haben. Das betrifft das Kreisverwaltungsreferat, das Sozialreferat und den Flüchtlingsbereich. Dies wird auch noch für den Planungsbereich usw. kommen. Es stellt sich die Frage: Müssen diese 30 Beschlüsse heute sein? Wir werden uns dem Kollegen Dr. Mattar entsprechend anschließen und bei jedem einzelnen Beschluss dokumentieren, warum etwas gleich benötigt wird und was zu verschieben ist. Damit wird diese Klarheit und Wahrheit im Juli hergestellt.

Ich bin sehr enttäuscht. Uns wird jedes Mal vorgeworfen, auch vom Kämmerer, dass der Stadtrat immer wieder massive unterjährige Ausweitungen vornimmt. Wenn ich den Ausführungen des Stadtkämmerers folge, deckt er jetzt wieder das, was die Koalitionspartner beschließen. Ich glaube, er hat Bauchschmerzen. Herr Kämmerer, die Wahl ist vorbei, Sie können eigentlich locker sagen, wie es tatsächlich ist. Sie müssen nichts mehr schönreden, was von den großen Fraktionen beschlossen wird. Danke.

StR Wächter:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, geehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte den Begriff „Lügenhaushalt“ vom Kollegen Altmann nicht aufnehmen. Allerdings war der Begriff „Klarheit und Wahrheit“ gut gewählt. Es bedeutet in meinen Augen hier und heute einen Verstoß gegen die Vollständigkeit, wie er in den Grundsätzen zur ordnungsgemäßen Buchführung vorkommt. Meines Erachtens hätten all diese Beschlüsse von heute schon im Dezember im Jahreshaushaltsbeschluss enthalten sein müssen oder sie haben noch Zeit bis zum Nachtragshaushalt. Ich sehe zum Beispiel auch keine Dringlichkeit oder Unaufschiebbarkeit im Bereich der Flüchtlingsbeschlüsse. Wie gesagt, entweder hätten diese normal für den Jahreshaushalt geplant sein müssen oder es wird bis zum Nachtragshaushalt abgewartet.

Vorher wurde kurz etwas angesprochen, was mich auch ein bisschen stört oder nervt. Es wird offensichtlich mit zweierlei Maß gemessen. Diese Woche wurde im Kreisverwaltungsausschuss dem Kreisverwaltungsreferat nur die Hälfte der Stellenwünsche genehmigt. Ich zitiere dazu den *Münchener Merkur*:

*„Doch CSU und SPD wollten unter Verweis auf die angespannte Haushaltslage nicht den kompletten Wunschzettel erfüllen.“*

Also im Kreisverwaltungsreferat ist die Haushaltslage angespannt, im Sozialbereich quasi nicht mehr. Das sehe ich nicht ein.

Deswegen haben wir zwei Änderungsanträge für den Bereich des Sozialreferats gestellt. Diese haben denselben O-Ton. Es geht darum, dass nur der Stellenausweitung zugestimmt, wie sie vom Personal- und Organisationsreferat und der Stadtkämmerei befürwortet wurden. Ich bitte darum, zur Vernunft zu kommen und zuzustimmen. Vielen Dank.

StRin Messinger:

Herr Bürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Allen, die uns jetzt vorwerfen, wir seien zu sparsam oder wir würden Personal einsparen, ist zu sagen: Nein, dem ist nicht so! Allein im Personal- und Organisationsbereich schalten wir, wenn wir so beschließen, wie von CSU und SPD geändert, 60,7 neue Stellen zu. Das ist sicherlich keine Personaleinsparung, sondern an dieser Stelle eine Personalausweitung. Warum jetzt sofort? Weshalb wir das wollen, ist sehr einfach zu erklären. Letztes Jahr sind aufgrund der Haushaltssituation viele Beschlüsse einfach aufgeschoben worden, haben den Stadtrat deswegen auch gar nicht mehr erreicht, waren jedoch bereits in Planung. Dazu gehört zum Beispiel der Ausbildungsbereich. Wie Herr Dr. Mattar gesagt hat, sind die auszubildenden 995 Nachwuchskräfte bereits vorhanden. Wir hoffen auch sehr, dass wir dieses Jahr auch wieder so viele einstellen können. Diese müssen selbstverständlich betreut werden.

Wir arbeiten auch schon lange an dem Thema „Great Place To Work“. Dazu gehört auch das betriebliche Gesundheitsmanagement. Wir wissen, dass wir viele ältere Beschäftigte haben. Da muss dringend etwas getan werden. Auch dies ist uns ein sehr wichtiges Thema. Auch dieses Personal ist schon da, und es muss etwas geschehen. Das sind nur zwei Positionen, aber ich könnte es genauso erklären bei der Vorlage „Stärkung der Konkurrenzfähigkeit“. Wenn wir mehr Personal einstellen wollen, muss das Personal- und Organisationsreferat auch dafür ausgestattet werden.

Wir haben dann - ich weiß, das wird uns heute wieder vorgeworfen - die Beschlussvorlagen bzw. die Anträge der Referenten immer so geändert, wie es angegeben war und eine Allgmeinsumme genannt. Einzelne ist es zu erklären, das hat der Personalreferent Dr. Thomas Böhle auch getan. Wir haben uns vorher - auch das haben wir erklärt - vorher vertrauensvoll mit ihm zusammengesetzt. Es ist eine vernünftige Vorgehensweise, sich mit dem berufsmäßigen Stadtrat zusammzusetzen, die Vorlage anzuschauen, ob es eine Möglichkeit gibt, nicht so viele Stellen auszuweiten, wie er beantragt hat. Wir haben Lösungen gefunden. Wir können das gerne, wie im Ausschuss, heute noch einmal einzeln durchgehen. Ich bin mir sicher, Dr. Thomas Böhle ist noch einmal bereit,

das genau zu erklären, wenn es gewünscht wird. Wir haben das allerdings schon gemacht. Auch ich könnte, sofern erwünscht, eine Liste herausholen und einzeln durchgehen. Ich glaube aber, darum geht es im Augenblick gar nicht.

Weshalb sofort? Wir finden, es ist unabweisbar. Wir haben das Personal, da muss etwas passieren. Es sind Beschlüsse, die im letzten Jahr aufgeschoben worden sind. Wir weiten Stellen aus und sparen sie nicht ein, allein im Personal- und Organisationsbereich fast 61 Stellen. - (Beifall)

StR Dr. Mattar:

Herr Bürgermeister, ich möchte noch kurz auf die Änderungsanträge und auch auf den Kollegen Kaplan eingehen. Wir haben uns das nach der Vorlage des Kämmerers noch einmal kurzfristig angeschaut und sind in der Tat pragmatisch. Nur sehe ich es als keine vernünftige Situation und als Ungleichgewicht an, einerseits eine Summe von 73 Millionen € durchzuwinken und andererseits 200.000 € in den Juli zu verschieben. Wir sind der Meinung, dass wir die Schulbauoffensive, die wir in der Tat sehr früh angestoßen haben und die sich aus verständlichen Gründen verschoben hat, weil wir noch Einsparungen sehen wollten, heute beschließen wollen. So haben wir insgesamt genau elf Vorlagen, denen wir zustimmen können. Wir folgen den Einsparungen, die CSU und SPD vorsehen, jedoch in keinem Fall jenen von DIE LINKE. Bei elf Vorlagen sehen wir das Argument, dass dies unabweisable Angelegenheiten sind. 19 Vorlagen können in jedem Fall im Juli behandelt werden. Dazu werden wir die entsprechenden Anträge auf Vertagung stellen.

Es ist richtig, die Referate aufzufordern, im eigenen Referat umzuschichten. Nicht immer erst in den Stadtrat zu gehen, sondern im Referat zu schauen, wie mit den Mitteln effizienter umgegangen werden kann. Es ist auch richtig, dass wir den Vorschlägen des Personal- und Organisationsreferats und der Kämmerei bei den Flüchtlingsanträgen folgen, insbesondere bei A. 5. Nicht richtig ist, tatsächlich davon auszugehen, dass die Flüchtlingszahlen im Jahr 2016 exakt dieselben sein werden wie im Jahr 2015. Da könnten wir uns den Juli in jedem Fall noch einmal vornehmen. Wir sind dann vier Monate schlauer, wie sich die Flüchtlingszahlen in München entwickelt haben. Gerade die jüngsten Ereignisse haben dazu geführt, dass der Zuwachs der Flüchtlingszahlen deutlich nach unten gegangen ist. Von daher finde ich es wichtig, dies bei der Beschlussfassung zu berücksichtigen.

StR Kuffer:

Herr Bürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Es ist richtig, dass wir im Bereich der laufenden Verwaltungsausgaben sparen müssen. Das haben wir immer gesagt. Wenn Sie sich anschauen,

wie wir mit den Stellenanmeldungen umgegangen sind, ist es zumindest in den letzten Jahren ein beispielloser Vorgang und eine beispiellose Kraftanstrengung gewesen. Wir haben die angemeldeten Stellen jetzt fast um die Hälfte gekürzt. Das war eine sehr schwierige Gratwanderung, wobei ich dankbar bin, dass sie sowohl unter finanzpolitischer als auch unter fachpolitischer Verantwortung in jedem Bereich zu vertretbaren Lösungen geführt hat.

Eines ist auch klar: Wenn wir davon reden, dass wir bei den Auszahlungen für Personalkosten sparen müssen, bedeutet es in einer wachsenden Stadt nicht, dass das Ergebnis Null sein muss. Was wir im Auge haben müssen - als CSU haben wir das auch immer kritisiert und daran lassen wir uns auch messen – sind die Aufwendungen aus der laufenden Verwaltungstätigkeit, in dem Fall auch für die Personalaufwendungen. Sie dürfen nicht überdurchschnittlich steigen im Vergleich zum Wachstum der Verwaltung, der Aufgaben und zum Wachstum der Stadt insgesamt.

Ich bitte Sie zu berücksichtigen- das möchte ich gerade an die Adresse der Grünen sagen -, welche Aufgaben und liegengebliebene Maßnahmen wir bewältigen müssen. Das sind ziemliche Kraftakte, beispielsweise im Bereich der Schulbauoffensive, aber auch in anderen Bereichen. Selbstverständlich ist auch das, was wir im Sozialbereich bewältigen müssen, ein wahnsinniger Kraftakt, der auch außergewöhnliche und außerordentliche Entscheidungen erfordert. Es ist etwas herausgekommen, zu dem wir finanzpolitisch sagen können, wir haben einen ersten wichtigen Schritt gemacht. Es war sicher nicht der letzte Schritt. Es war dem Personal gegenüber noch verantwortlich, das muss am Ende auch herauskommen. Was von einer gegenüber dem Bedarf vielleicht reduzierten Anzahl an Stellen bewältigt werden muss, sollte immer noch so sein, dass es für alle anderen Beschäftigten auch vertretbar ist. Dies muss auch im Sinne der Aufgabenerfüllung, an die wir nach wie vor in München hohe Ansprüche haben und haben wollen, vertretbar sein. Dementsprechend ist auch das Ergebnis ausgefallen.

Als Finanzpolitiker möchte ich noch einmal den Kolleginnen und Kollegen aus den Fachausschüssen ausdrücklich meinen großen Respekt aussprechen, wie die Dinge gelaufen sind. Ich bedanke mich ausdrücklich dafür und glaube, dass es ein erster großer und wichtiger Schritt war. Vielen Dank.

#### StR Wächter:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, geehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich komme an diese Stelle, weil ich Herrn Dr. Wolowicz bei meiner Frage sehen möchte. Ich möchte auf den Artikel 69 der Gemeindeordnung eingehen. Vorher habe ich gefragt, welche Leistung fällt überhaupt nicht darunter,

was umfasst dieser Artikel 69 der Gemeindeordnung nicht. Im Prinzip haben Sie gesagt, wenn der Stadtrat etwas beschließt, greift dieser Artikel 69 der Gemeindeordnung nicht mehr. Vom gesunden Menschenverstand her kann das nicht sein. Wir sind nicht die letzte Instanz. So sehe ich es zumindest. Es muss ein Gesetz geben, und wenn es dieses gibt, muss dieses eingehalten werden.

Ich habe eine Beschlussvorlage von Ihnen aus dem Jahr 2003 vorliegen. - (StK Dr. Wolowicz: Da war ich noch nicht Kämmerer!) - Es ist eine Vorlage der Stadtkämmerei zur vorläufigen Haushaltsführung 2003. Ich hoffe, Ihr Vorgänger hat in Ihrem Sinne geschrieben. Da schreibt die Kämmerei über drei Voraussetzungen, die gleichzeitig erfüllt sein müssen. Ich lese dies jetzt nicht vor, aber eine der Voraussetzungen ist die Unaufschiebbarkeit einer Aufgabe. Dazu zitiere ich:

*„Dies ist der Fall, wenn eine Zurückstellung nicht ohne Schaden für das gemeine Wohl möglich ist.“*

Bei aller Liebe, wir reden heute über 30 Beschlüsse, die alle unaufschiebbar sind. Wenn wir sie aufschieben, würde bei allen 30 Beschlüssen das gemeine Wohl Schaden nehmen. Es tut mir leid, das glaube ich nicht! - (Zurufe: Das müssen Sie auch nicht!)

StK Dr. Wolowicz:

Herr Stadtrat Wächter, der Gesetzgeber in Bayern hat Hochachtung vor der kommunalen Selbstverwaltung. Zur kommunalen Selbstverwaltung gehört die Haushaltshoheit des Kollegialorgans ehrenamtlicher Stadtrat. Der Stadtrat entscheidet darüber, was er für notwendig und für unaufschiebbar hält. Es gibt keine Instanz, die darüber steht und sagt, lieber Stadtrat von München - oder lieber Gemeinderat von Baierbrunn -, was du für notwendig und unaufschiebbar hältst, halten wir für nicht notwendig. Die Rechtsaufsicht hat da noch nie eingegriffen, und zwar aus gutem Grund, weil es gehört zur kommunalen Selbstverwaltung, dass der dafür zuständige Stadtrat selbst definiert, was er für das Wohl der Bürger der eigenen Gemeinde für notwendig oder für unaufschiebbar hält. Das entscheidet einzig und allein der Stadtrat oder der Gemeinderat der jeweiligen Gemeinde.

Zum Thema „Lügenhaushalt“: Herr Stadtrat Altmann, ich muss dies noch einmal zurückweisen. Ich kann in einen Haushaltsplan für das nächste Jahr nur etwas aufnehmen, was der Stadtrat im Jahr 2015 und vorher mit Folgewirkungen für das Haushaltsjahr 2016 beschlossen hat. Ich kann nicht darüber spekulieren, was der Stadtrat im nächsten Jahr alles beschließen könnte. Das gehört nicht zu meinen Aufgaben. Es wäre völlig falsch, wenn ich einen Plan für das nächste Haushalts-

jahr vorlegen würde, in welchem ich darüber spekuliere, was der Stadtrat im Laufe des nächsten Jahres alles beschließen könnte.

Es gab im Oktober eine Sitzung des Interfraktionellen Arbeitskreises, in der fast alle großen Fraktionen und Ausschussgemeinschaften dieses Kollegialorgans ehrenamtlicher Stadtrat anwesend waren. Auf Vorschlag des Oberbürgermeisters gab es damals einen Konsens im Interfraktionellen Arbeitskreis, dass alle Beschlüsse, die zu Stellenausweitungen führen, nicht mehr im November/Dezember dem Stadtrat vorgelegt werden. Deswegen haben wir jetzt im Januar/Februar/März, wenn man so will, ich nenne es mal so, einen gewissen Rückstau von Beschlussvorlagen, die den Stadtrat nicht mehr im Jahr 2015 erreicht haben, sondern erst im ersten Quartal 2016.

Ich begrüße ausdrücklich, dass meiner Bitte an den gesamten ehrenamtlichen Stadtrat entsprochen wurde, sich die Forderungen aller Referate, einschließlich Fachreferat Kämmerei, auf Erhöhungen des Stellenplans sehr kritisch anzuschauen und nach Möglichkeit die Wünsche auf Ausweitungen nicht 1 : 1 zu übernehmen, die von der Verwaltung vorgeschlagen worden sind. CSU und SPD haben erfreulicherweise sehr kritisch die Wünsche der Verwaltung auf Ausweitung angeschaut. Dementsprechend wird heute auch nicht alles beschlossen, was aus fachlicher Sicht der jeweiligen antragstellenden kommunalen Wahlbeamten notwendig war. Ich begrüße ausdrücklich, dass dies von den beiden Koalitionspartnern so angegangen wird.

Ich bitte, auch auf die Sprache im Stadtrat und der Personalvertretungen der Landeshauptstadt zu achten: Es ist die Rede von Stellenkürzungen. Um es klar zu sagen, das ist absoluter Unsinn. Wir unterhalten uns heute nur über Stellenausweitungen. Um nichts anderes geht es, es wird keine einzige Stelle gekürzt! - (Beifall) - Es geht lediglich darum, was wir uns speziell im Bereich der Personalauszahlungen dauerhaft leisten können.

Ich appelliere an alle Stadträtinnen und Stadträte und sage noch einmal in aller Klarheit: Mir als Kämmerer ist es wohl bewusst, in einer Stadt, die jedes Jahr zwischen 20.000 und 25.000 zusätzliche Einwohner haben wird, wird es in der Verwaltung keinen Personalabbau, sondern einen Personalaufbau geben. Die spannende Frage betrifft nur die Relation: Was können wir uns dauerhaft und strukturell an zusätzlichen Personalauszahlungen leisten? Keiner von uns weiß - auch ich nicht -, ob in Relation zu den strukturell wachsenden Auszahlungen im Personalauszahlungsbe- reich, bei den Sachauszahlungen, den sogenannten Transferauszahlungen und den Investitionsauszahlungen die Einnahmen in den nächsten Jahren strukturell genauso wachsen werden. Das ist die spannende Frage. Deswegen mein Appell an alle Stadträtinnen und Stadträte: Prüfen Sie

vor diesem Hintergrund bitte immer sehr genau, was vonseiten der Verwaltung an Vorschlägen kommt, wenn es um Ausweitungen geht!

Herr Altmann, Sie müssen keine Befürchtung haben, denn ich Sorge sowohl in meiner ersten und zweiten als auch in meiner dritten Amtszeit immer für Transparenz. Das habe ich auch heute getan. Sie haben heute eine Tischvorlage der Kämmerei erhalten, die Sie in Zukunft bei jeder Plenarsitzung erhalten. Diese beruht auf dem, was vorberatend in den Fachausschüssen beschlossen worden ist. Darin listen wir Ihnen minutiös und auch in der Gesamtsumme auf - wenn Sie all das jetzt im Plenum beschließen, was vorberatend in den Fachausschüssen beschlossen worden ist -, welche Auswirkungen das auf den laufenden Haushalt 2016 und auf den Haushaltsplan 2017 hätte. Auch darauf bitte ich Sie, genau zu achten.

Wenn Sie wie in den Fachausschüssen beschließen, werden im Jahr 2016 die Auszahlungen im Bereich der laufenden Verwaltungstätigkeit um knapp 31 Mio. € ansteigen und im Bereich der Investitionen um 42 Mio. €. Fast alles von diesen 42 Mio. € Investitionen ist derzeit zur Schulraumoffensive zu rechnen.

Aber ich bitte Sie, auch einen Blick auf das Jahr 2017 zu werfen. Heute werden im Saldo wahrscheinlich Auszahlungen und Erweiterungen in Höhe von 45,8 Mio. € für das Jahr 2017 beschlossen und im investiven Bereich Ausweitungen um 125 Mio. €, die auch zum Großteil der Schulraumoffensive zu verdanken sind.

Das werde ich Ihnen in jeder Plenumsitzung in den nächsten Jahren vorlegen, damit Sie immer den Überblick haben, welche Konsequenzen das, was Sie beschließen, für das laufende und für das nächste Haushaltsjahr hat. Das gehört zur Transparenz dazu. Sie müssen und können dann abwägen, welche Entscheidungen Sie treffen. Herr Stadtrat Altmann, Sie brauchen keine Sorge zu haben, es wird für volle Transparenz gesorgt werden. - (Beifall)

Bfm. StRin Meier:

Ich möchte kurz darauf hinweisen, dass es bei einigen Beschlüssen auch um Rechtsänderungen geht. Ich verweise auf die neue Situation der Jugendhilfe seit 01.11.2015, die neue Rechtslage zur Weiterverteilung der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge. Die entsprechenden benötigten Personalzuschaltungen im gesamten Bereich Flüchtlinge waren nicht absehbar.

StR Altmann:

Herr Kämmerer, mein Dank an Sie. Aber dazu ist es nur gekommen, weil unter anderem der Kollege Dr. Mattar und ich in den Fachausschüssen gesagt haben, wir werden den Beschlüssen im Plenum nur zustimmen, wenn wir in der Vollversammlung eine entsprechende Auskunft vom Stadtkämmerer bekommen. In den Fachausschüssen war es verwirrend. Diese Auskunft haben wir heute und dafür herzlichen Dank. Aber ich glaube nicht, dass Sie das von sich aus gemacht hätten, wenn wir es nicht gefordert hätten.

StK Dr. Wolowicz:

Tut mir leid, Herr Stadtrat Altmann, aber dazu muss ich zwei Sätze sagen. Sie haben auf meinen Vorschlag hin am 27. Januar 2016 mit großer Mehrheit beschlossen, was ich jetzt praktiziere. In meiner Vorlage steht exakt, dass die Kämmererei Ihnen in jedem Plenum die finanziellen Auswirkungen der Stadtratsbeschlüsse fortgeschrieben darlegen wird. Da hätte es Ihres Hinweises in den Fachausschüssen gar nicht bedurft.

StR Richter:

Meine Damen und Herren! Herr Bürgermeister! Bei den vielen sehr substanziellen Wortbeiträgen meiner Vorgänger habe ich ein einziges Mal bei Herrn Dr. Roth die Hoffnung geschöpft, wir würden endlich über den politischen Aspekt der Frage sprechen. Die ganze Zeit unterhalten wir uns nur über verwaltungstechnische Fußnoten, Stellenzuschaltungen etc., also das verwaltungstechnisch Kleingedruckte. Aber das Politische bleibt bei einer Angelegenheit von doch erheblichem Interesse leider weitgehend außen vor. Um vom Politischen zu sprechen: Wir haben am Wochenende die kleine Bombe erlebt, dass wir einen Oberbürgermeister haben, der sich monatelang am Hauptbahnhof oder sonst bei jeder passenden oder unpassenden Gelegenheit als Willkommensheilbringer für die halbe Welt feiern lässt, der als Tiger losspringt und plötzlich ganz kleinlaut als Bettvorleger aufschlägt, aus dem letzten Loch pfeift und neuerdings plötzlich laut Presseerklärungen und Lokalmedien nach einer Reduzierung der Flüchtlingszahlen ruft. Das ist eine bemerkenswerte Kehrtwende, meine Damen und Herren, und ich denke, das sollte auch hier im Stadtrat dokumentiert werden, wenn unser Oberbürgermeister mit einem lauten Knall plötzlich in der Realität ankommt.

Diese Sitzungsvorlage, über die wir hier sprechen - das kann man ohne Übertreibung sagen - ist wahrscheinlich die schlagendste Illustration, oder, um es etwas poetischer auszudrücken, die strahlendste Orchestrierung dieser 180°-Wendung, die der Herr Oberbürgermeister hingelegt hat. Man könnte vielleicht auch prosaisch von einem Offenbarungseid sprechen. Wenn einem eine sol-

che Beschlussvorlage hingelegt wird und man gleichzeitig eingestehen muss, dass man in den letzten Monaten schief gelegen hat, sich und die Kapazitäten seiner Verwaltung, seiner Stadt überschätzt hat, Fehlentscheidungen getroffen hat, dann ist das eigentlich auch eine Tischvorlage, die ... Dann ist man eigentlich reif für den Rücktritt, wenn man solche Zahlen und eine solche Beschlussvorlage auf den Tisch gelegt bekommt.

Das Sozialreferat legt uns hier in der Beschlussvorlage auf stattlichen 65 Seiten und gegliedert in eine ganze Menge Einzelpunkte Folgekosten und angeblich unabweisliche Stellenzuschaltungen als Folge des anhaltenden Massenzustroms nach München vor. Dabei sprechen wir wohlgermerkt nur über die verwaltungstechnischen Fußnoten, über die Zuschaltung von Stellen und Folgekosten, die vermeintlich unabweislich sind. Wir sprechen bei dieser Beschlussvorlage noch gar nicht darüber, was unsere Solidargemeinschaft der anhaltende Zustrom sogenannter Flüchtlinge an tatsächlich ausgereichten Leistungen kostet: an Sozialkosten, an Sozialleistungen, an Betreuungskosten. Darüber werden wir heute in anderen Zusammenhängen in dieser Tagesordnung noch zu sprechen haben. Wir sprechen noch nicht einmal davon, was uns die Massenzuwanderung in die Stadtviertel an Unterbringungskosten, an Kosten für die Verwaltung, für die Bewachung und Betreuung von Unterkünften, an Dolmetscherkosten, an Ausgaben für den medizinischen Aufwand etc. kostet, und nicht zuletzt, was uns die Zuwanderung an Einbußen an Lebensqualität und an zunehmenden Sicherheitsdefiziten kostet.

Das sind nämlich auch Folgekosten der Zuwanderung, meine Damen und Herren, Herr Bürgermeister, die Sie offensichtlich, - wenn ich der Diskussion vorher folge - überhaupt nicht auf dem Radarschirm haben. Sie sprechen bloß über Stellenzuschaltungen, aber die wirklich gigantischen Folgekosten, die unserer Aufnahmegesellschaft erwachsen, haben Sie und der Großteil der Münchner Stadträte offensichtlich überhaupt nicht auf dem Radarschirm. Ich allerdings schon und eine ganze Menge von Münchner Bürgern auch, die durchaus Sorge über die Entwicklung unseres Gemeinwesens haben und diese Bedenken und diese Folgekosten auch auf dem Radarschirm haben.

Aber über diese Folgekosten reden wir in dieser Beschlussvorlage überhaupt nicht, sondern wir reden bloß über die Kosten, die unserer Stadt durch zusätzliche Stellen in den verschiedenen Ressorts und in den verschiedenen Ebenen der Stadtverwaltung entstehen. Allein dafür veranschlagt diese Beschlussvorlage die wirklich schwer verdauliche Summe von 6,9 Mio. € jährlich, die infolge der Zuwanderung ab dem Jahr 2017 allein die zusätzlichen tariflich entlohnten Stellen kosten werden, die Sie infolge des Zustroms für erforderlich halten.

Weil im Vorhinein auch schon eine Menge an Details dazu ausgeführt worden ist, erspare ich es mir und Ihnen, diese Beschlussvorlage und die unglaublich vielen Einzelmaßnahmen noch einmal herunter zu beten, die auf diesen 66 Seiten aufgeführt sind. Sie haben sie sicher - das entnehme ich der Diskussion - alle ebenso aufmerksam durchgelesen wie ich. Da sind zusätzliche Hausmeisterposten aufgeführt, Dolmetscher - die heißen jetzt viel anspruchsvoller Kulturmittler -, Sachbearbeiterposten, neue Posten in der sogenannten Task Force, die bekanntlich nichts anders zu tun hat, als 24 Stunden am Tag neue Grundstücksflächen und Unterbringungsmöglichkeiten für Zuwanderer zu generieren usw. usf.

Herr Bürgermeister, meine Damen und Herren! Sie können sich - und Sie tun das auch in dieser Beschlussvorlage wieder aufs Neue - selbstverständlich bei all diesen millionenschweren Folgekosten der Zuwanderung immer hinter der angeblichen Unabweisbarkeit dieser Kosten verstecken. Auf Seite 43 wird dem interessierten Leser auch in dieser Beschlussvorlage einmal mehr suggeriert, ich darf zitieren:

*„Die Unterbringung von Flüchtlingen und Asylbewerbern und -bewerberinnen ist gesetzlich verpflichtend. Auch bei der Unterbringung von Wohnungslosen handelt es sich um eine gesetzliche Pflichtaufgabe, die weder unterlassen noch in ihrem Umfang eingeschränkt werden kann.“*

Zitat Ende. Meine Damen und Herren, Gesetze, vor allem solche, die nicht primär den eigenen Mitbürgern und Landsleuten und dem Wohlergehen des eigenen Gemeinwesens dienlich sind, sondern Fremden aus aller Herren Länder, sind dazu da, geändert zu werden. Vielleicht nicht hier von uns im Münchner Stadtrat, vielleicht generell nicht hier auf der kommunalen Ebene, aber auch wir hier auf der kommunalen Ebene als verantwortungsvolle, gewählte Vertreter unserer Wähler und der Bevölkerung können zum Vollzug solcher Gesetze Nein sagen. Wir können Akzente setzen.

Ich kann nur noch einmal auf den Oberbürgermeister verweisen, der im September der Heiland aller Flüchtlinge und Zuwanderer war, am Münchner Hauptbahnhof sich hat feiern lassen, ein relativ großmäuliges „Wir schaffen das!“ monatelang im Mund geführt hat und plötzlich mit einem lauten Klatsch in der Realität ankommt und einsehen muss: Nein, wir schaffen es offensichtlich nicht mehr! Es hat lange beim Oberbürgermeister gedauert, aber manchmal stirbt die Hoffnung zuletzt.

Gerade wenn wir jetzt schon Zeugen eines solchen Umdenkprozesses werden, dann wäre es Zeit, auch gerade hier in der Münchner Stadtverwaltung endlich Konsequenzen zu ziehen. Es genügt nicht, bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit die grenzenlos abgedroschene Phrase von der Zivilcourage zu bemühen, sondern es wäre endlich einmal am Platze, für die eigenen Mitbürger, für das Wohlergehen des eigenen Gemeinwesens tatsächlich Zivilcourage zu zeigen, indem man sich als Kommunalpolitiker, als Politiker der eigenen Stadt auf die Hinterfüße stellt und Nein sagt.

Es wäre auch allerhöchste Zeit, die Münchner Bürger und die Öffentlichkeit nicht damit zu vertrösten, wie die Kaninchen auf die Schlange auf die Gesetzgebung in Berlin zu warten oder darauf, dass der Bayerische Ministerpräsident vielleicht den gefühlten 251. Termin bei der Bundeskanzlerin wahrnimmt und dann doch nichts bekommt. Von dort kommt nichts. Von Ihren Parteifreunden, meine Damen und Herren, von der Bundesregierung, kommt nichts.

Aber wir hier in München sind für den sozialen Frieden in unserer Stadt, für die Ausgabendisziplin, für den verantwortungsvollen Umgang mit Steuergeldern und für das Gemeinwohl zuständig. Sie sind aufgefordert, sich jetzt auf die Hinterfüße zu stellen. Zivilcourage und Mut für die eigenen Mitbürger, das wäre alles machbar. Ich bin da natürlich eher skeptisch, bei einem Oberbürgermeister auf Mut und Zivilcourage zu hoffen, der Mut bekanntlich immer bloß gegen einen von 80 Stadträten zeigt, und das ist zufällig der, der am Ende Recht bekommen hat, wie die Entwicklung des letzten Wochenendes zeigt. Es versteht sich von selbst, dass ich gegen diese völlig abwegige Beschlussvorlage stimmen werde. Herzlichen Dank!

#### BM Schmid:

Herr Richter, bei Ihrem Beitrag war große Unruhe beziehungsweise Unaufmerksamkeit im Saal. Das rührt nicht etwa von der Länge Ihres Beitrags, sondern das kommt daher, dass hier im Stadtrat jeder weiß, was Sie mit Ihren langen Ausführungen eigentlich bezwecken. Ihnen geht es nicht um eine gelingende Integration derer, die Schutz und Zuflucht bei uns suchen, und die ein Bleiberecht haben. Ihnen geht es auch nicht um Steuerung oder Bewältigung der Flüchtlingskrise, sondern der Name der Gruppierung, für die Sie hier im Münchner Stadtrat sitzen, nämlich Ausländerstopp, sagt alles. Das muss noch einmal klargestellt werden. Das ist aber nicht die Haltung der überwiegenden, absoluten Mehrheit dieses Hauses. - (Anhaltender Beifall)

StR Wächter:

Werter Bürgermeister, werte Kolleginnen und Kollegen! Meine Frage richtet sich an die große Koalition. Herr Kaplan ist da. Herr Kuffer, Sie sind der finanzpolitische Sprecher der Fraktion. Wir haben gelernt, dass der Stadtrat die letzte Instanz ist. Also wir können entscheiden, wann etwas unaufschiebbar ist, was notwendig ist und was gemacht werden muss. Ich lese vor, was die Kämmererei selbst geschrieben hat: Unaufschiebbar ist etwas dann,

*„wenn eine Zurückstellung nicht ohne Schaden für das gemeine Wohl möglich ist“.*

Ich frage die finanzpolitischen Sprecher: In der Vorlage auf Seite 53 geht es um drei Vollzeitäquivalente in der Referatsleitung, um Stabs- und Büroleitung. Glauben Sie wirklich, wenn wir diese drei Stellen nicht einrichten würden, hätten wir einen Schaden für das gemeine Wohl? Ich glaube es tatsächlich nicht, und ich halte es für notwendig, dass wir das großflächig verschieben. Vielen Dank!

Der Änderungsantrag von ALFA wird gegen die Stimmen von Freiheitsrechte, Transparenz und Bürgerbeteiligung, Bürgerliche Mitte - FW/BP und ALFA **abgelehnt**.

Der Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen von ALFA und BIA **beschlossen**.

**Bebauungsplan mit Grünordnung Nr. 1769 a - Ratzingerplatz**

**A) Änderung des Flächennutzungsplanes mit integrierter Landschaftsplanung und Aktualisierung des Aufstellungsbeschlusses vom 23.03.1994, letztmalig aktualisiert mit Beschluss vom 05.10.2011**

**Boschetsrieder Straße,  
Ratzingerplatz,  
Hofmannstraße (westlich),  
Gmunder Straße (beiderseits),  
Aidenbachstraße (östlich)**  
**B) Weiteres Vorgehen**

Aktensammlung Seite 3261

StR Amlong:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir befürworten diesen Eckdaten- und Grundsatzbeschluss zum Thema Ratzingerplatz ausdrücklich und finden, dass das Thema Quartierszentrum in Obersendling nach vielen Jahren endlich einen wichtigen Schritt nach vorne gehen muss und das mit dieser Vorlage bzw. dieser Entwicklung auch tut. Wir finden das sehr erfreulich und möchten uns ausdrücklich bei allen Beteiligten bis hin zur Bürgermeisterin bedanken, dass es gelungen ist, am Ratzingerplatz neben der schon länger vorgesehenen Grundschule auch ein Gymnasium unterzubringen.

Wenn die Planungen, so wie sie im Grundsatz- und Eckdatenbeschluss zeitlich angelegt sind, Gestalt annehmen, gelingt es uns, für den entsprechenden Bevölkerungszuwachs durch die PATRIZIA-Bebauung am E.ON-Gelände an der Wolfratshäuser Straße die entsprechenden Schulen zeitnah zur Bezugsfertigkeit der Wohnungen zur Verfügung zu stellen. Das ist schon bemerkenswert! Über diesen Punkt diskutieren wir an vielen Ecken der Stadt immer wieder, wo uns dieses eigentlich selbstverständliche Konzept in der Vergangenheit nicht gut gelungen ist. Darum bin ich froh, dass die Schulen am Ratzingerplatz zu einem Zeitpunkt in Betrieb gehen können, wo die entsprechende Wohnnutzung gerade erst entstanden ist und wo wir keine langen Übergangsfristen haben.

Bedauerlich ist, dass wir am Ratzingerplatz eine noch viel bessere städtebauliche Planung hätten machen können, wenn wir dort nicht die Nutzung des Straßenunterhaltsbezirks und des Winterdienstbezirks des Baureferates gehabt hätten und leider immer noch haben. Leider waren die Be-

mühungen der Stadtverwaltung und der entsprechenden Fachausschüsse des Stadtrates, dort mit Verlagerungen voranzukommen, bisher nicht von Erfolg gekrönt. Deswegen freue ich mich, dass mit der Verlagerung des Straßenunterhaltsbezirks im Vorblatt der Vorlage ein erster Schritt angelegt ist. Mir ist wichtig, dass wir mit diesem Beschluss noch mal bekräftigen, dass auch die verbleibenden Nutzungen des Baureferats in der Gmunder Straße keine Dauerlösung sein dürfen. Deswegen gucke ich, ob Herr Markwardt für das Kommunalreferat und die Kollegen vom Baureferat auch aufmerksam sind. Es wird hier städtebaulich ein Konzept angelegt, wo im Vorfeld der attraktiven Zeppelinhalle ein hervorragender Quartiersplatz entstehen kann, eine super Mischung aus Einzelhandel, Gastronomie und Wohnungen. Aber das erfordert perspektivisch eine komplette Verlagerung aller Nutzungen des Baureferates. Hoffentlich wird das mit einem einstimmigen Beschluss des Stadtrates noch mal bekräftigt.

Wir müssen den Fall abwägen. Wir haben hier einen Standort, der unmittelbar an die U-Bahn angrenzt und null Meter vom U-Bahnhof entfernt ist. Direkt neben dem Busbahnhof beginnt die Nutzung. Bei allem Verständnis dafür, dass man logistisch für den Winterdienst einen Standort in der Nähe zum Mittleren Ring braucht, können wir so einen Standort nicht für eine derartige Nutzung verwenden. Ein so hochwertiger Standort muss den Nutzungen für das Quartier vorbehalten bleiben. Ich bin überzeugt davon, dass es andere weniger hochwertige Standorte gibt, die vielleicht nicht 100 %ig den Erfordernissen des Baureferats genüge tun. Das müssen wir aber in einer Abwägung hinnehmen, um nicht einen so wertvollen Standort für eine derartige Nutzung zu blockieren.

Zusammengefasst: Wir setzen heute mit dem städtebaulichen Konzept zum Thema Grundschul- und Gymnasiumsbaus einen wichtigen Meilenstein. Das soll aber kein Grund sein, sich auf dem Schulbau auszuruhen, der als erstes und dringlichstes passiert, sondern wir müssen das Konzept entsprechend weiterführen, damit es seinen Charme vollständig entwickeln kann.

Ein paar andere Aspekte habe ich jetzt außen vor gelassen, z. B. die Verlagerung der Straßen, um die Promenade an der Boschetsrieder Straße zu bekommen. Die Planer wissen das, wir halten das für richtig. Das ist ein gutes Konzept und soll umgesetzt werden.

Einen Änderungsantrag haben wir nicht eingebracht, weil das alles in der Vorlage angelegt ist. Aber dieses Bekenntnis zur Verlagerung der verbleibenden Nutzung ist uns ganz wichtig. Das habe ich hiermit explizit zu Protokoll gegeben und wünsche mir, dass das von allen Referaten jetzt mit Hochdruck betrieben wird. Vielen Dank! - (Beifall der SPD)

- StRin Dr. Menges übernimmt den Vorsitz. -

StR Bickelbacher:

Kolleginnen und Kollegen, den wesentlichen Ausführungen von Herrn Amlong kann ich mich anschließen. Seit 2001 - eine sehr lange Zeit - hat es gedauert, bis hier etwas weitergegangen ist. Seit ich im Stadtrat bin, war das immer in der Diskussion. Jetzt hat es tatsächlich den Stadtrat noch mal erreicht, dass hier am Ratzingerplatz etwas vorangehen soll.

Für den Bevölkerungszuwachs dort ist es einfach wichtig, da ein Zentrum zu schaffen, um das man vielseitige Nutzungen gruppieren kann wie Einkaufen, Schulen etc. Die U-Bahn stärkt das Zentrum zusätzlich. Das Problem mit dem Betriebshof führt dazu, dass die Flächenverfügbarkeit und die Flächenzuschnitte noch etwas suboptimal angeordnet sind. Die Grundschule genau an der Kreuzung Aidenbachstraße / Boschetsrieder Straße finde ich nicht ganz glücklich. Weiter sagt der Bezirksausschuss, dass der Hochpunkt vielleicht eher ans Eck sollte anstatt weiter rein. Diese Sachen können aber im Laufe des Verfahrens noch geändert oder korrigiert werden.

Wir haben im Ausschuss einen Änderungsantrag eingebracht und würden gerne bei diesem Änderungsantrag bleiben. Im Ausschuss gab es keine Diskussion, und das Referat hat Stellung genommen. Wir finden es nicht richtig, an dieser Stelle das Park + Ride-Angebot in diesem Maße auszuweiten, denn wir bauen hier unsere Stadt weiter. Wir würden am Rosenheimer Platz oder am Rotkreuzplatz auch keine Park + Ride-Anlage erstellen. Der Platz sollte im Ergebnis auch ein Zentrum dieser Güte werden für die Bevölkerung, die dort in diese dichte Bebauung zieht.

Dabei geht es uns um zwei Dinge: um den Verkehr, den die Park + Ride-Anlage auslöst und um den Platz, die Nutzfläche, die sie verbraucht. Noch nicht einmal in einem so großen Zentrum wie in Pasing gibt es eine Park + Ride-Anlage.

Auch der Bezirksausschuss hat seine Position geändert. 2013 hat der Bezirksausschuss noch gesagt, man soll die Park + Ride-Anlage ausweiten, 2015 hat er sich gegen eine Ausweitung ausgesprochen. Da hat auch der BA vor Ort inzwischen dazu gelernt und sieht das kritisch. Punkt 1 unseres Antrags sagt also, die Park + Ride-Anlage zu verkleinern, anstatt sie auszudehnen.

Auch Punkt 2 unseres Änderungsantrags würden wir aufrecht erhalten und noch mal einbringen, weil er uns sehr wichtig ist: Wir brauchen dort unbedingt die Westtangente. Gestern war die

Grundsteinlegung beim Bereich am Südpark, und 2019 werden dort ungefähr 2.500 Einwohner sein. Die U-Bahn schafft es nicht mehr, und wir brauchen dort die Westtangente als Verbindung, um nach Laim zu kommen. Gerade in diesem südlichen Bereich mit so viel Wachstum ist das dringend erforderlich. Da bitte ich die Große Kooperation, den entscheidenden Schritt zu machen. Danke schön! - (Beifall von Bündnis 90/Die Grünen/RL)

- BM Schmid übernimmt den Vorsitz. -

StR Dr. Mattar:

Herr Bürgermeister, meine werten Kolleginnen und Kollegen! Der Ratzingerplatz ist seit über 20 Jahren ein Trauerspiel. Jetzt geht es endlich voran. Lange Zeit war der Ratzingerplatz der hässlichste Platz Münchens. - (Zwischenruf) - Gut, da kann man sich streiten! Aber der Ratzingerplatz ist im Grunde gar kein Platz, sondern eine Wüste. Von daher ist es sehr sinnvoll, dass es vorangeht.

Ich möchte die Worte des Kollegen Amlong unterstreichen: Es ist einfach unerträglich, dass wir durch den Bauhof des Baureferats blockiert sind. Hier brauchen wir dringend eine Lösung. Wir haben als Fraktion von FDP, HUT und Piraten einen Antrag eingebracht, dass man nicht nur städtische Grundstücke betrachtet, sondern auch private Grundstücke in die Betrachtung einbezieht, um möglichst schnell eine Verlagerung des Bauhofs zu erreichen. Unter der Maßgabe, mit diesem Appell können wir der Vorlage zustimmen. - (Beifall von Freiheitsrechte, Transparenz und Bürgerbeteiligung)

StR Kuffer:

Herr Bürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Wir freuen uns natürlich auch, dass diese wichtige Maßnahme für den 19. Stadtbezirk endlich angegangen wird. Ich muss nicht alles wiederholen, die Begeisterung ist deswegen genauso groß. Ich möchte nur noch einen Hinweis zum Thema Tram Westtangente geben. Das Einzige, was wir heute beschließen ... Ihr wisst, es ist noch nicht entschieden! - (Heiterkeit - StRin Demirel: Also Du meinst, zwischen Euch noch nicht entschieden!) - Ja, genau! - (Zwischenruf) - Es blockiert gar nichts, weil es nicht an uns liegt!

Es blockiert gar nichts. Es liegt nicht an uns, dass noch nichts entschieden ist. Auch das ist bekannt. Mit dem, was wir heute beschließen, wird nur die Möglichkeit offengehalten für den Fall, dass man sich für diese Maßnahme entscheidet. Deshalb tragen wir den Beschluss mit. Sie wis-

sen, dass es zwischen uns vereinbart ist. So ist es auch zu verstehen. Die Westtangente soll offengehalten werden. Darüber ist noch nicht entschieden.

Stellv. Referent Dr. Melchior:

Herr Bürgermeister, meine Damen und Herren! Herr Amlong, Sie stoßen bei uns auf offene Türen. Seit über zehn Jahren warten wir auf einen Standort, und zwar nicht für einen Bauhof, Herr Dr. Mattar, sondern für unsere Winterdienstzentrale. Einen Bauhof haben wir hier auf einem Fünftel der Fläche. Das ist ein Straßenunterhaltsbezirk, dieser ist aber so gut wie weg. Diesbezüglich haben wir mit dem Kommunalreferat eine konstruktive Lösung gefunden, die es ermöglicht, auch den Schulweg für das neue Schulzentrum zu sichern.

Es geht um die Winterdienstzentrale, die vier Fünftel der Fläche an der Gmunder Straße ausmacht. Wir haben alle Bemühungen um einen Alternativstandort konstruktiv unterstützt. Ich gebe Ihnen einen kleinen Blick in die Geschichte:

Zunächst ging es um den Standort Dachauer Straße. Wir wären liebend gern an den Leonrodplatz gezogen, aber der Stadtrat hat anders entschieden und dem Kreativquartier Vorrang gegeben.

Anschließend passierte lange Zeit nichts. Dann kam die Aschauer Straße ins Gespräch. Das wäre ein idealer Standort wegen seiner Nähe zum Mittleren Ring gewesen. Man braucht für diese Winterdienstzentrale die Nähe zum Mittleren Ring, weil wir den gesamten inneren Bereich versorgen. Der Standort Aschauer Straße ist auch gescheitert, aber nicht, weil sich das Baureferat quergelegt hat, sondern aufgrund der Widerstände der Anwohner. Es war nun einmal im Bebauungsplan von kleinräumigem Gewerbe die Rede. Sorry, unsere Winterdienstzentrale ist nun einmal nicht typisch für Kleingewerbe.

Der nächste Standort war Hüllgraben in Trudering. Hier hat sich herausgestellt, dass es sich um ein „gefangenes“ Grundstück handelt und wir bei starkem Schneefall mit unserer Einsatzflotte überhaupt nicht hinauskommen. Dies war ein ungeeigneter Standort. So hat es auch der Stadtrat gesehen.

Ich bitte zur Kenntnis zu nehmen, dass keiner der drei Standorte am Widerstand des Baureferats gescheitert ist. Wir haben diese Prozesse immer konstruktiv begleitet und warten jetzt weiter auf einen Standort. Vielleicht eine kleine Anmerkung: Man wird nur in einem Gewerbegebiet fündig und muss gegebenenfalls etwas ankaufen, wenn man im städtischen Bestand nichts findet. Wir

sind als Straßenreinigung, Winterdienstbetrieb, keine GmbH, die selbst einen Standort sucht und ein Projekt entwickelt. Wir sind auf die Mithilfe des Kommunal- oder Planungsreferates angewiesen, die das Baurecht schaffen. Ich darf den Appell von Herrn Amlong, den ich gern höre, an die beiden Referate weiterleiten. An uns lag es nie. Wir unterstützen weiterhin jeden konstruktiven Vorschlag, wie wir das auch in der Vergangenheit bewiesen haben. Vielen Dank.

Bfm. StR Markwardt:

Ich kann verstehen, dass sich in der Vergangenheit alle Beteiligten intensiv und konstruktiv um die Suche nach einem Standort bemüht haben. Herr Dr. Melchior, Sie haben für Ihre „Hitparade“ nicht die Hans-Preißinger-Straße genannt. Es gab also auch noch andere Vorschläge, die wir geprüft haben.

Herr Amlong, wir werden das Tempo bei der Suche nach einem Standort erhöhen, sind aber auch auf die Zusammenarbeit mit dem Planungsreferat angewiesen. Wir wissen alle, dass wir im Moment eine enorme Konkurrenz um die Nutzung der ohnehin wenigen Flächen haben - Wohnen, Unterbringung von Flüchtlingen, Schulbauoffensive -, die über gewisse Prioritäten verfügen. Wir tun alles, um einen Standort zu finden, denn wir sind uns in der Analyse einig, dass dieser Standort bei der Weiterentwicklung des Ratzingerplatzes nicht bleiben kann.

Der Änderungsantrag von Bündnis 90/Die Grünen/RL für den Planungsausschuss am 17.02.2016 wird gegen deren Stimmen sowie die Stimmen von DIE LINKE. und von StRin Haider **abgelehnt**.

Der Antrag der Referentin wird **einstimmig beschlossen**.

## **Islamzentrum, reserviertes Grundstück im Kreativquartier**

Aktensammlung Seite 3263

### StR Richter:

Meine Damen und Herren, Herr Bürgermeister! Als einziger Stadtrat, der sich seit 2008 bei jeder sich bietenden Gelegenheit mit Nachdruck gegen die Errichtung eines Islamzentrums in München ausgesprochen hat - lange, bevor es die ALFA und die vormalige AfD in diesem Haus gegeben hat -, möchte ich mir doch ein Wort zu diesem Thema erlauben, das viele Münchner nach wie vor beschäftigt.

Es hätte vielleicht von Weitsicht, von politischem Fingerspitzengefühl gezeugt, wenn man in der Vergangenheit nicht eingehaltene Fristen, nicht rechtzeitig bei der Stadt München eingegangene Großspenden, nicht rechtzeitig auf den Tisch gelegte Informationen über den Spender und seinen konfessionellen sowie politischen Hintergrund genutzt hätte, um das ganze Projekt Islamzentrum ohne großes Aufheben sozusagen im Verwaltungswege einschlafen zu lassen. Das wäre sicher im Sinne jener weit über 60.000 Münchnerinnen und Münchner gewesen, die in den letzten Jahren mit ihrer Unterschrift bekundet haben, dass sie ein solches Islamzentrum in München für nicht zielführend und generell für nicht wünschenswert halten.

Es hätte auch der veränderten politischen Gesamtsituation Rechnung getragen, die ja nicht auf die hier von der Mehrheit meiner Kolleginnen und Kollegen propagierte und „halluzinatorische multi-kulti-eiapopeia-Harmonie-Gesellschaft“ zuläuft, sondern die aufgrund wachsender konfessioneller und ethnischer Konflikte in ganz Europa entlang der Religionsgrenzen auf eine Zunahme von Religions- und Integrationskonflikten hinausläuft. Wenn ich heute noch einmal auf die unglaublichen Silvester-Exzesse in Köln und vielen anderen Städte hinweise, weiß ich zwar, dass ich hier in diesem Stadtrat auf fast 100 % Beratungsresistenz treffe. Sie werden sich trotzdem von mir die Warnung anhören müssen, dass jenes, was wir zu Silvester erlebt haben, wahrscheinlich erst der Anfang war, weil ein solcher Umgang mit Frauen in muslimischen Ländern nun einmal zur fragwürdigen kulturellen Mitgift gehört. Auch das Märchen von einem angeblich moderaten auf westlich-demokratische Betriebstemperatur heruntergedimmten Islam, für den der Penzberger Imam Idriz und sein Projekt stehen, brauchen wir hier nicht herunterzubeten. Diesen moderaten Islam gibt es nicht. Diese Schimäre werden Sie wahrscheinlich aber auch noch dann herbeifantasieren, wenn

dem einen oder anderen zottelige IS-Krieger mit einem großen rostigen Messer an die Gurgel gehen. Davon hat die Münchner Stadtgesellschaft allerdings überhaupt nichts.

Ich und viele besorgte Münchner verstehen nicht, warum man die Frist zur Finanzierung der Grundstückskosten immer wieder und noch einmal bis 30.06.2016 verlängert hat. Eine solche Kulanz kann nur Ausdruck dessen sein, dass Sie alle - bis auf meine Wenigkeit und vielleicht die beiden Kollegen von der ALFA - halsstarrig und geradezu unbelehrbar an diesem Moscheebau-Projekt festhalten und damit letztlich auch die politische Verantwortung dafür zu übernehmen haben werden. Sie werden irgendwann dafür geradestehen müssen.

Von der amerikanischen Historikerin Barbara Tuchman stammt das berühmt gewordene Buch „Torheit der Regierenden“. Gemeint ist damit eine Blindheit, die sich gegen die Realität abschottet und die am Ende von der Realität eingeholt wird, oft unter Schmerzen und unter bösem Erwachen. Der Oberbürgermeister liefert für diese Torheit ebenso wie für ein solches schmerzhaftes Erwachen in diesen Tagen ein besonders dankenswertes, aber auch bedauernswertes Beispiel. In Sachen Zuwanderung scheint er allmählich aus seinem Tiefschlaf zu erwachen, wie wir der Lokalpresse entnehmen dürfen. In Sachen Islamzentrum braucht es offenbar noch ein paar kräftige Schläge auf den Hinterkopf, bevor dieses Erwachen einsetzt. Vielen Dank.

BM Schmid:

Herr Richter, die überwiegende Mehrheit dieses Stadtrates hängt nicht der Torheit nach, sondern hat eine ganz andere Haltung zum Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland als Sie. In diesem steht geschrieben, dass wir Religionsfreiheit haben und die Religionsausübung ermöglicht werden muss. Dieses leitet uns bei diesem Vorhaben, und davon werden wir uns auch durch Sie nicht abbringen lassen. - (Beifall)

Der Referentenantrag wird gegen die Stimme von StR Richter **beschlossen**.

## **Stärkung der Konkurrenzfähigkeit der LH München auf dem Arbeitsmarkt Stellenkapazitäten innerhalb des POR**

Aktensammlung Seite 3275

Der Vertagungsantrag von StR Dr. Mattar - Behandlung im Juli-Plenum - wird gegen die Stimmen der Fraktionen Freiheitsrechte, Transparenz und Bürgerbeteiligung sowie Bürgerliche Mitte - FW/BP und der ALFA **abgelehnt**.

Der Änderungsantrag von ÖDP und DIE LINKE. wird gegen die Stimmen von StRin Haider und StRin Wolf **abgelehnt**.

Der Referentenantrag wird gegen die Stimmen der Fraktionen Freiheitsrechte, Transparenz und Bürgerbeteiligung sowie Bürgerliche Mitte - FW/BP, der ÖDP, von DIE LINKE. und von ALFA **beschlossen**.

## **Konfliktmanagement bei der Landeshauptstadt München**

Aktensammlung Seite 3277

Der Vertagungsantrag von StR Dr. Mattar - Behandlung im Juli-Plenum - wird gegen die Stimmen der Fraktionen Freiheitsrechte, Transparenz und Bürgerbeteiligung sowie Bürgerliche Mitte - FW/BP und der ALFA **abgelehnt**.

Der Änderungsantrag von ÖDP und DIE LINKE. wird gegen die Stimmen von StRin Haider und StRin Wolf **abgelehnt**.

Der Referentenantrag wird gegen die Stimmen der Fraktionen Freiheitsrechte, Transparenz und Bürgerbeteiligung sowie Bürgerliche Mitte - FW/BP, von StRin Haider, von StRin Wolf und der ALFA **beschlossen**.

**Betriebliches Gesundheitsmanagement bei der Landeshauptstadt München**  
**Antrag Nr. 4814 von StRin Caim und StRin Schosser vom 21.11.2013**

Aktensammlung Seite 3279

Der Vertagungsantrag von StR Dr. Mattar - Behandlung im Juli-Plenum - wird gegen die Stimmen der Fraktionen Freiheitsrechte, Transparenz und Bürgerbeteiligung sowie Bürgerliche Mitte - FW/BP und der ALFA **abgelehnt**.

Der Änderungsantrag von ÖDP und DIE LINKE. wird gegen die Stimmen von Bündnis 90/Die Grünen/RL sowie StRin Haider und StRin Wolf **abgelehnt**.

Der Referentenantrag wird gegen die Stimmen der Fraktionen Freiheitsrechte, Transparenz und Bürgerbeteiligung sowie die Bürgerliche Mitte - FW/BP, StRin Haider, StRin Wolf und der ALFA **beschlossen**.

**Ausbildung im Hoheitsbereich**  
**Strategische Personalplanung für den Planungszeitraum 2015 bis 2019**

Aktensammlung Seite 3281

Der Vertagungsantrag von StR Dr. Mattar - Behandlung im Juli-Plenum - wird gegen die Stimmen der Fraktionen Freiheitsrechte, Transparenz und Bürgerbeteiligung sowie Bürgerliche Mitte - FW/BP und der ALFA **abgelehnt**.

Der Änderungsantrag von ÖDP und DIE LINKE. wird gegen die Stimmen von StRin Haider und StRin Wolf **abgelehnt**.

Der Referentenantrag wird gegen die Stimmen von Bündnis 90/Die Grünen/RL, der Fraktionen Freiheitsrechte, Transparenz und Bürgerbeteiligung sowie Bürgerliche Mitte - FW/BP, von StRin Haider, StRin Wolf, ALFA und BIA **beschlossen**.

## Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention

Aktensammlung Seite 3283

Der Änderungsantrag von ÖDP und DIE LINKE. wird gegen die Stimmen von Bündnis 90/Die Grünen/RL, der ÖDP und StRin Wolf **abgelehnt**.

Der Referentenantrag wird gegen die Stimmen von StRin Haider und von StRin Wolf **beschlossen**.

## Anpassung der Personal- und Raumausstattung des Amtes für Wohnen und Migration

### Personalbedarf Unterbringung von Wohnungslosen, Kinder- und Jugendschutz und Querschnittsaufgaben

Aktensammlung Seite 3287

#### StR Richter:

Herr Bürgermeister, meine Damen und Herren! Wenige Tage, nachdem der Oberbürgermeister - ich habe es vorher schon erwähnt - relativ schnörkellos einräumen musste, dass München es nicht mehr schafft, hat das Amt für Wohnen und Migration für traurige Schlagzeilen gesorgt. - (Zwischenruf) - Herr Offman, beruhigen Sie sich doch, das tut Ihrer Gesundheit nicht gut. Laut dem Lokalblättchen *Abendzeitung*, das unter anderem für seine ausgewogene und objektive Berichterstattung über die eine oder andere Stadtratsgruppierung bekannt ist, hat sich gestern ein 72-jähriger Rentner vom 5. Stock des Amtes für Wohnen und Migration gestürzt, nachdem ihm seine Wohnung gekündigt worden war. Wahrscheinlich hat die für ihre Qualitätsberichterstattung bekannte *Abendzeitung* die Kommentarfunktion unter diesem Beitrag inzwischen wieder gesperrt, weil offenbar einer Reihe von Lesern auf diese Meldung derselbe Gedanke durch den Kopf geschossen ist. Ich gebe das jetzt nur wieder: „*Hoffentlich ist diesem Rentner nicht die Wohnung gekündigt worden, weil diese von der Stadt für sogenannte Flüchtlinge gebraucht wird.*“ - (Unruhe, Zwischenrufe) - Herr Offman, bitte beruhigen Sie sich. Das tut Ihnen nicht gut. - (Erneute Zwischenrufe) - Herr

Bürgermeister, bitte rufen Sie den Kollegen Offman zur Ruhe. Ich muss mir die ständigen Störungen nicht anhören.

BM Schmid:

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich verstehe jeden, der jetzt mit Empörung reagiert. Aber trotzdem sollte es uns gelingen, dass wir uns an die demokratischen Spielregeln halten.

StR Richter:

Herzlichen Dank, Herr Bürgermeister! Ich muss gestehen, dass sich mir bei einer solchen Vermutung, dass diese Wohnung dem alten Mann aus einschlägigen Gründen gekündigt worden ist, einiges zusammenkrampft. Wir haben in München nicht wie früher ein städtisches Wohnungsamt, sondern ein Amt für Wohnen und Migration. Das heißt, dieses Amt versteht seine Hauptaufgabe nicht darin, vorzugsweise einheimischen Wohnungssuchenden, die vielleicht für ihre eigene soziale Versorgung lange einbezahlt haben, in Wohnungen zu bringen, sondern es dient der Steuerung der Zuwanderung.

Das ist keine boshafte Unterstellung. Sie alle kennen die Zahlen aus dem aktuellen Wohnungssituationsbericht. Demzufolge liegt der offizielle Ausländeranteil derzeit bei 23 %. 45 % aller Sozialwohnungen sind von Ausländern belegt. Bei den Vormerkungen liegt der Ausländeranteil sogar bei 51 % - wohlgemerkt bei einem ausländischen Bevölkerungsanteil von 23 %. Wer also hier nicht von Privilegierung spricht, muss ein selten sonniges Gemüt haben oder links-grün umnachtet sein.

Jetzt zu den Beschlussvorlagen: Diese sind nicht nur Dokumente für den Bankrott der Münchner Wohnungspolitik, sondern ein Beweis dafür, dass auch der Oberbürgermeister inzwischen auf relativ herbe Weise zur Vernunft zu kommen scheint. Diese Beschlussvorlagen sind sozusagen eine Unverschämtheit. Sie fordern 35 neue Stellen und 1,5 Mio. € für das Amt für Wohnen und Migration für 2016, außerdem 93 zusätzliche Stellen für das Sozialreferat für 6,2 Mio. € jährlich und zusätzlich Büroraumflächen für das Amt für Wohnen und Migration für 2,1 Mio. €.

Dieses wird begründet mit der gestiegenen Zahl an Flüchtlingen und Wohnungslosen. Dabei kann man den Akzent getrost auf Flüchtlinge legen angesichts der Tatsache, dass man es als einheimischer Münchner bekanntermaßen schwer hat, eine Sozialwohnung zugewiesen zu bekommen und das Amt für Wohnen und Migration statistisch gesehen doppelt so oft eine Sozialwohnung an Ausländer vergibt, als es ihr Anteil an der Bevölkerung hergibt.

Die Forderung und Begründung ist ein unglaublicher Affront gegenüber jedem einheimischen Wohnungssuchenden. Ich möchte nicht verhehlen, dass in diesen Beschlussvorlagen auch nachvollziehbare Maßnahmen enthalten sind, denen man sich als verantwortungsbewusster Stadtpolitiker nicht verschließen wird. Jeder, der für Maßnahmen im Kinder- und Jugendschutz sowie bei den Rückkehrhilfen für heimkehrwillige Ausländer für eine Aufstockung spricht, wird mich selbstverständlich an seiner Seite finden. Aber alles in allem, aufgrund der grundsätzlichen Tendenz, der grundsätzlichen Begründung, des völlig unreflektierten Hinnehmens und Durchwinkens einer anhaltenden Massenzuwanderung nach München ohne jede politische Perspektive einer Begrenzung sind die Vorlagen ein Unding. Ich werde deshalb dagegen stimmen. Herzlichen Dank.

BM Schmid:

Herr Richter, Sie versuchen, in Frageform gekleidet Dinge zu verknüpfen, die so nicht stimmen. Es ist geradezu unerträglich, wenn Sie ohne Beleg den Selbstmord eines Menschen in Verbindung bringen mit Flüchtlingen, die in unserer Stadt untergebracht werden müssen. Ich weise das auf das Entschiedenste zurück. - (Lebhafter Beifall des gesamten Hauses)

Der Name „Bürgerinitiative Ausländerstopp“ der Gruppierung, für die Sie hier im Münchner Stadtrat sitzen, beschreibt voll Ihre wahre Identität. Ich füge hinzu: Es hat ein hoher Funktionär der Nationaldemokratischen Partei Deutschlands gesprochen, gegen die aus meiner Sicht zu Recht ein Verbotsantrag beim Bundesverfassungsgericht vorliegt. - (Lebhafter Beifall des gesamten Hauses)

Herr Wächter, Sie haben einen Änderungsantrag gestellt. Wollen Sie dazu noch einmal das Wort ergreifen?

StR Wächter:

Ich verweise auf Tagesordnungspunkt A 5.

Der Vertagungsantrag von StR Dr. Mattar - Behandlung im Juli-Plenum - wird gegen die Stimmen der Fraktionen Freiheitsrechte, Transparenz und Bürgerbeteiligung sowie Bürgerliche Mitte - FW/BP und der ALFA **abgelehnt**.

Der Änderungsantrag der ALFA wird gegen die Stimmen der Fraktionen Freiheitsrechte, Transparenz und Bürgerbeteiligung sowie Bürgerliche Mitte - FW/BP und der ALFA **abgelehnt**.

Der Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen der Fraktionen Freiheitsrechte, Transparenz und Bürgerbeteiligung sowie Bürgerliche Mitte - FW/BP, der ALFA und der BIA **beschlossen**.

### **Anpassung der Personalausstattung im Amt für Wohnen und Migration Vollzug Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG) und Rückkehrhilfen**

Aktensammlung Seite 3289

Der Antrag der Referentin wird gegen die Stimme von StR Richter **beschlossen**.

### **Einrichtung Young Refugee Center (YRC) für unbegleitete Minderjährige**

Aktensammlung Seite 3295

StR Richter:

Herr Bürgermeister, meine Damen und Herren! Ich bin geradezu untröstlich, dass ich Ihr strapaziertes Nervenkostüm schon wieder beanspruchen muss. Ich kann Ihnen aber leider nicht ersparen, auch beim Young Refugee Center meinen Widerspruch zu dokumentieren, schon damit später niemand behaupten kann, im Münchner Stadtrat hätte es niemanden gegeben, der die undankbare Aufgabe der Cassandra übernommen hätte, als es noch nicht so opportun war.

Auch dieses Projekt, das de facto ein Willkommenszentrum für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge werden soll, ist in erster Linie ein Millionengrab für Steuergelder und für die Stadt alles andere als eine Bereicherung. Ich wiederhole mein Credo, dass Münchner Stadtpolitik in erster Linie für

München und seiner Bewohner erfolgen sollte. Alles andere wäre ja relativ hirnverbrannt. Sie werden sich in diesem Haus gelegentlich an Ihren Amtseid erinnern lassen müssen.

Letztendlich ist dieses auf „grünem Mist“ gewachsene Willkommenszentrum so überflüssig wie ein Kropf. Die Unterbringung und Betüdelung dieses ohnehin alles andere als unproblematischen Personenkreises wäre preisgünstiger und sicherlich auch schonender für die Münchner Bevölkerung zu haben. Man könnte statt mitten in der Stadt, nämlich in der Marsstraße, zu horrenden Preisen ein solches Zentrum hinzustellen, irgendwo zwischen Fröttmaning und Freising ein Stück Wiese ankaufen und dort eine solche Institution in einer etwas rustikaleren Ausstattung schaffen. Die Baracken-Modelle, auf die uns die Sozialreferentin schon vor einigen Monaten eingestimmt hat, wären dafür vollkommen ausreichend. Der Stadt bliebe so das eine oder andere Ungemach erspart. Gegen einen Zaun um ein solches Anwesen wäre nichts einzuwenden. Andere Länder haben damit auch keine Probleme.

Ziffer 4.1.3 der Beschlussvorlage ist überhaupt nicht nachvollziehbar, warum nämlich zum Beispiel die erkennungsdienstliche Behandlung der unbegleiteten Minderjährigen partout in einem Münchner Willkommenszentrum stattfinden soll und nicht schon an der Grenze erfolgen kann. Andere Länder sind inzwischen auf dem besten Weg, ihre Grenzen wieder wirkungsvoll zu schützen. Die Bundesrepublik wird nach Monaten einer geradezu verbrecherisch fahrlässigen Willkommenspolitik demnächst gezwungen sein, sich wieder ein Grenzregime zu verpassen, das diesen Namen auch verdient.

Der Oberbürgermeister ist das beste Beispiel dafür, wie sich am Ende doch Realitätssinn einstellen kann. - (Zwischenrufe von StR Offman - Unruhe im Saal) - Herr Offman, ich bitte Sie wiederum, zügeln Sie ihr chassidisches Temperament! - (Zwischenrufe von StR Offman) - Ich habe auch einen Anspruch darauf, gehört zu werden. Ich unterbreche Sie auch nicht. Bitte halten Sie jetzt den Mund! - (Unruhe)

BM Schmid:

Herr Richter, es geht nicht, dass Sie hier die Sitzungsleitung übernehmen, auch wenn Sie es gern täten. - (Beifall - Zwischenrufe von StR Richter) - Hören Sie zu! Wenn Sie Begriffe, wie „verbrecherische Politik der Bundesregierung“ und „auf grünem Mist gewachsen“ verwenden, habe ich als Sitzungsleiter Verständnis für eine gewisse Emotionalität der Kollegen. Ich habe auch Verständnis dafür, wenn Kollegen in diesem Moment den Saal verlassen. - (Zwischenrufe von StR Richter) - Wir werden genau prüfen, was es mit der „verbrecherischen Politik der Bundesregierung“, wie Sie

sie bezeichnen, auf sich hat. Meines Erachtens ist hier die Grenze zur Beleidigung überschritten. Das werden wir im Nachgang prüfen. Ich fordere Sie auf, in freier Rede Ihren Beitrag zu Ende zu führen und dabei die Strafgesetze der Bundesrepublik Deutschland zu beachten. - (Anhaltender Beifall)

StR Richter:

Ich fühle mich trotzdem dazu verpflichtet, noch einmal in Erinnerung zu rufen, dass allein bei den fünf Punkten, einschließlich dieses Punktes „Young Refugee Center“, die in Zusammenhang mit Flüchtlingsproblematik, Zuwanderung etc. stehen, über eine Summe von rund 30 Mio. € abgestimmt werden soll. Das gehört hier in diesen Kontext. Auch dieses Young Refugee Center kostet sehr viel Geld des Münchner Steuerzahlers. Ich als gewählter Münchner Stadtvertreter, der sich in der Pflicht gegenüber der Haushaltsdisziplin und den Münchner Stadtfinanzen sieht, habe kein Verständnis dafür, dieses Geld für ein politisch überflüssiges „Welcome Center“ zum Fenster hinaus zu werfen. Vielen Dank! - (Unruhe)

Der Antrag der Referentin wird gegen die Stimme von StR Richter **beschlossen**.

**Erweiterung der Unterstützung für Flüchtlingskinder und ihre Familien  
Aktionsplan des Stadtjugendamtes München**

Aktensammlung Seite 3297

**Beschluss:**

Nach Antrag

**Kapazitätsänderung für den Aufgabenbereich  
Maßnahmen im Zusammenhang mit psychisch kranken Menschen  
und  
Personalbedarf beim Sachgebiet Infektionshygiene/Medizinalwesen  
des Referates für Gesundheit und Umwelt**

Aktensammlung Seite 3301 - 3303

Der mündliche Antrag von StR Dr. Mattar, die beiden Tagesordnungspunkte in die Vollversammlung im Juli 2016 zu vertagen, wird gegen die Stimmen von Freiheitsrechte, Transparenz und Bürgerbeteiligung, Bürgerliche Mitte - FW/BP und ALFA **abgelehnt**.

Die Anträge der Referentin werden gegen die Stimmen von Freiheitsrechte, Transparenz und Bürgerbeteiligung, Bürgerliche Mitte - FW/BP und ALFA **beschlossen**.

**Gesundheitsversorgung von Flüchtlingen III  
Personalmehrbedarfe**

Aktensammlung Seite 3305

**Beschluss:**

Nach Antrag

## **Meldepflichtige Infektionskrankheiten im Asylbereich Aufgabenmehrung**

Aktensammlung Seite 3307

### **Beschluss:**

Nach Antrag

## **Schulbauoffensive 2013-2030**

Aktensammlung Seite 3315

### StRin Volk:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir haben heute schon Vieles gehört: Viele schöne Dinge, wie die Wahlen heute Vormittag, viele „beschissene“ Dinge, wie vor Kurzem. - (Beifall) - Es ist notwendig, dass wir diesen Beschluss zur Schulbauoffensive nicht nur durchwinken oder lediglich im Rahmen der Haushaltsangelegenheiten behandeln, sondern zur Kenntnis nehmen, was wir heute als Stadtrat Großartiges beschließen werden. Es steht uns gut an, einen Beschluss mit 39 Maßnahmen und einer Größenordnung von 1,5 Mrd. € nicht einfach auf die Seite zu legen, sondern ihn wertzuschätzen. - (Beifall)

Wir wissen, dass wir auch aufgrund des Wachstums unserer schönen Stadt für die notwendige Infrastruktur im schulischen Bereich zuständig sind und dafür sorgen müssen, genügend Schulen zur Verfügung zu stellen. Wir tun dies nicht nur mengenmäßig gut, sondern wir statten die Schulen auch großartig aus. Wir haben ein gutes Standardraumprogramm beschlossen, gerade weil es noch einmal auf den Prüfstand gestellt wurde. Wir beschließen mit dieser Vorlage Vereinfachungen, die die Verwaltung in die Lage versetzen sollen, dieses umfangreiche Programm bis 2021 umzusetzen. Dazu ist Geld, Personal und ein Quäntchen Glück notwendig. Das wünsche ich

uns. Liebe Kolleginnen und Kollegen, beschließt es! Wir haben es gut gemacht. Alles wird gut, zumindest in diesem Bereich. Vielen Dank! - (Beifall)

Der beiliegende Antrag zur Tagesordnung von ÖDP und DIE LINKE. wird diesen Tagesordnungspunkt betreffend gegen die Stimmen von StRin Haider, DIE LINKE. und Bündnis 90/Die Grünen/RL **abgelehnt**.

Der Antrag der Referenten wird **einstimmig beschlossen**.

#### **Verstetigung des interkulturellen Ehrenamtlichenprojekts „BildungsBrückenBauen“**

Aktensammlung Seite 3321

Der mündliche Antrag von StR Dr. Mattar, den Tagesordnungspunkt in die Vollversammlung im Juli 2016 zu vertagen, wird gegen die Stimmen von Freiheitsrechte, Transparenz und Bürgerbeteiligung, Bürgerliche Mitte - FW/BP und ALFA **abgelehnt**.

Der Antrag des Referenten wird gegen die Stimmen von Freiheitsrechte, Transparenz und Bürgerbeteiligung, Bürgerliche Mitte - FW/BP und ALFA **beschlossen**.

**Wachstum des Geschäftsbereichs KITA  
im Referat für Bildung und Sport**

Aktensammlung Seite 3323

Der beiliegende Antrag zur Tagesordnung von ÖDP und DIE LINKE. wird diesen Tagesordnungspunkt betreffend gegen die Stimmen von ÖDP und DIE LINKE. **abgelehnt.**

Der Antrag des Referenten wird **einstimmig beschlossen.**

**Bedarfsorientierte Budgetierung für ausgewählte Städtische Berufsschulen  
und  
Änderung der Satzung der Landeshauptstadt München über die  
Zulassung zur Städtischen Fachschule für Maschinenbau-, Metallbau-,  
Informatik- und Elektrotechnik  
und  
Betreuung der pädagogischen Netze an beruflichen Schulen**

Aktensammlung Seite 3325 - 3329

Der mündliche Antrag von StR Dr. Mattar, die oben genannten Tagesordnungspunkte in die Vollversammlung im Juli 2016 zu vertagen, wird gegen die Stimmen von Freiheitsrechte, Transparenz und Bürgerbeteiligung, Bürgerliche Mitte - FW/BP und ALFA **abgelehnt.**

Die Anträge des Referenten werden gegen die Stimmen von Freiheitsrechte, Transparenz und Bürgerbeteiligung, Bürgerliche Mitte - FW/BP und ALFA **beschlossen.**

## **Münchner Stadtbibliothek, Monacensia**

Aktensammlung Seite 3333

Der mündliche Antrag von StR Dr. Mattar, den Tagesordnungspunkt in die Vollversammlung im Juli 2016 zu vertagen, wird gegen die Stimmen von Freiheitsrechte, Transparenz und Bürgerbeteiligung, Bürgerliche Mitte - FW/BP und ALFA **abgelehnt**.

Der Antrag des Referenten wird gegen die Stimmen von Freiheitsrechte, Transparenz und Bürgerbeteiligung, Bürgerliche Mitte - FW/BP und ALFA **beschlossen**.

## **Münchner Stadtmuseum; Weiterentwicklung der Von Parish Kostümbibliothek**

und

## **Münchner Stadtmuseum, Entwicklungsperspektiven**

und

## **Förderung von Kinder- und Jugendtheaterproduktionen der freien Szene**

Aktensammlung Seite 3335 - 3339

Der mündliche Antrag von StR Dr. Mattar, die oben genannten Tagesordnungspunkte in die Vollversammlung im Juli 2016 zu vertagen, wird gegen die Stimmen von Freiheitsrechte, Transparenz und Bürgerbeteiligung, Bürgerliche Mitte - FW/BP und ALFA **abgelehnt**.

Der beiliegende Antrag zur Tagesordnung von ÖDP und DIE LINKE. wird die oben genannten Tagesordnungspunkte betreffend gegen die Stimmen von ÖDP, DIE LINKE. und Bündnis 90/Die Grünen/RL **abgelehnt**.

Die Anträge des Referenten werden gegen die Stimmen von Freiheitsrechte, Transparenz und Bürgerbeteiligung, Bürgerliche Mitte - FW/BP, ALFA, DIE LINKE. und ÖDP **beschlossen**.

## **Gewährung von Zuwendungen für verschiedene Kultureinrichtungen im Haushaltsjahr 2016**

Aktensammlung Seite 3341

Der mündliche Antrag von StR Dr. Mattar, den Tagesordnungspunkt in die Vollversammlung im Juli 2016 zu vertagen, wird gegen die Stimmen von Freiheitsrechte, Transparenz und Bürgerbeteiligung, Bürgerliche Mitte - FW/BP und ALFA **abgelehnt**.

Der Antrag des Referenten wird gegen die Stimmen von Freiheitsrechte, Transparenz und Bürgerbeteiligung, Bürgerliche Mitte - FW/BP und ALFA **beschlossen**.

## **Anpassung des Personalbedarfes der Geschäftsleitung des Kreisverwaltungsreferats**

Aktensammlung Seite 3343

Der mündliche Antrag von StR Dr. Mattar, den Tagesordnungspunkt in die Vollversammlung im Juli 2016 zu vertagen, wird gegen die Stimmen von Freiheitsrechte, Transparenz und Bürgerbeteiligung, Bürgerliche Mitte - FW/BP und ALFA **abgelehnt**.

Der beiliegende Antrag zur Tagesordnung von ÖDP und DIE LINKE. wird diesen Tagesordnungspunkt betreffend gegen die Stimmen von StRin Haider, DIE LINKE. und Bündnis 90/Die Grünen/RL **abgelehnt**.

Der Antrag des Referenten wird gegen die Stimmen von Freiheitsrechte, Transparenz und Bürgerbeteiligung, Bürgerliche Mitte - FW/BP, ALFA, DIE LINKE. und StRin Haider **beschlossen**.

### **Personalbedarf der Geschäftsleitung des Kreisverwaltungsreferats nach Ablauf befristeter Stellen**

Aktensammlung Seite 3345

Der mündliche Antrag von StR Dr. Mattar, den Tagesordnungspunkt in die Vollversammlung im Juli 2016 zu vertagen, wird gegen die Stimmen von Freiheitsrechte, Transparenz und Bürgerbeteiligung, Bürgerliche Mitte - FW/BP und ALFA **abgelehnt**.

Der Antrag des Referenten wird gegen die Stimmen von Freiheitsrechte, Transparenz und Bürgerbeteiligung, Bürgerliche Mitte - FW/BP und ALFA **beschlossen**.

### **Personalbedarf in der Fahrzeugzulassungs- und Fahrerlaubnisbehörde**

Aktensammlung Seite 3347

Der beiliegende Antrag zur Tagesordnung von ÖDP und DIE LINKE. wird diesen Tagesordnungspunkt betreffend gegen die Stimmen von ÖDP, DIE LINKE. und Bündnis 90/Die Grünen/RL **abgelehnt**.

Der Antrag des Referenten wird gegen die Stimmen von ÖDP und DIE LINKE. **beschlossen**.

## **Neuordnung und Personalbedarf in der Straßenverkehrsbehörde**

Aktensammlung Seite 3351

### **Beschluss:**

Nach Antrag

## **Durchführung der Ortskundeprüfung für Taxi und Mietwagen**

Aktensammlung Seite 3353

Der mündliche Antrag von StR Dr. Mattar, den Tagesordnungspunkt in die Vollversammlung im Juli 2016 zu vertagen, wird gegen die Stimmen von Freiheitsrechte, Transparenz und Bürgerbeteiligung und ALFA **abgelehnt**.

Der Antrag des Referenten wird gegen die Stimmen von Freiheitsrechte, Transparenz und Bürgerbeteiligung und ALFA **beschlossen**.

- Ende der öffentlichen Sitzung um 16:31 Uhr. -

München, 25. Februar 2016

R e i t e r  
Oberbürgermeister  
der Landeshauptstadt München

Protokoll